

# SKI-ABILITY: PRAKTISCHE HINWEISE FÜR INKLUSIVE SKIGEBIETE IM ALPENRAUM

Alberto Arenghi, Mariachiara Bonetti, Fausto Cesena



MARCIANUS PRESS

Diese Studie wurde von der Region Lombardei im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp gefördert und von beiden gemeinsam finanziert.

### Danksagung

Ein herzlicher Dank gilt der **UO Impianti Sportivi e Infrastrutture e Professioni Sportive della Montagna di Regione Lombardia**: Leonardo La Rocca, Raffaele Verdelli, Luca Ambrogio Vaghi, Massimo Martini, Daniela Cavanna.

© 2026, Marcianum Press, Venedig

Marcianum Press

Edizioni Studium S.r.l.

Dorsoduro 1 - 30123 Venedig

Tel. 041 27.43.914

marcianumpress@edizionistudium.it

www.marcianumpress.it

ISBN: 979-12-5627-251-8

© Universität Brescia – Fachbereich Bauingenieurwesen, Architektur, Raumplanung, Umwelt und Mathematik.



Nicht periodische Veröffentlichung. Kostenloser Vertrieb. Alle Inhalte unterliegen der Creative-Commons-Lizenz – Namensnennung – Nicht kommerziell – Version 4.0, sofern nicht anders angegeben. Es ist daher gestattet, diese Inhalte ausschließlich für nichtkommerzielle Zwecke frei zu vervielfältigen, zu verbreiten, zu übertragen und anzupassen, sofern die Quelle angegeben wird.

Bilder, Logos, eingetragene Marken (einschließlich derjenigen des Regionalrats und der Universität Brescia) und andere Inhalte, die Eigentum Dritter sind, gehören den jeweiligen Eigentümern und dürfen ohne deren Zustimmung nicht vervielfältigt werden.

Umschlag: <https://www.instagram.com/simon.wallner/#>



Università  
di Brescia



## Inhaltsverzeichnis

■	Vorwort	
■	Einleitung.....	01
	Literaturverzeichnis.....	05
■	<b>Kapitel 1 – Ski-Ability: Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Skigebieten</b>	
	Vorwort.....	07
	1. Zugänglichkeit und Nutzbarkeit: konzeptionelle Grundlagen.....	08
	2. Universal Design und inklusive Gestaltung.....	10
	3. Barrierefreiheit und Wintersport.....	11
	4. Das Projekt Ski-Ability: ein methodisches Labor.....	14
	5. Forschungsfragen.....	16
	6. Schlussfolgerungen.....	17
	Literaturverzeichnis.....	20
■	<b>Kapitel 2 – Ski-Ability: Besichtigungen der „Pilot“-Skigebiete</b>	
	Einleitung.....	23
	1. Piani di Bobbio und Valtorta (Italien).....	27
	2. Colere (Italien).....	35
	3. Predazzo (Italien).....	45
	4. Madrisa-Klosters (Schweiz).....	55
	5. Kautertaler Gletscher (Österreich).....	65
	6. Söllereckbahn-Oberstdorf (Deutschland).....	73
	7. Großer Arber (Deutschland).....	83
■	<b>Kapitel 3 – Ski-Ability: Die operativen Hinweise</b>	
	1. Barrierefreiheit und Nutzbarkeit in Skigebieten: Welche operativen Hinweise?....	93
	2. Die Flow-Chain für die Barrierefreiheit: Struktur und Ziele.....	97
	3. Phase 1: Informationen vor der Reise.....	100
	4. Phase 2: Ankunft und Empfang.....	102
	5. Phase 3: Liftanlagen und Pisten.....	106
	6. Barrierefreiheitsstufen: Ski-Ability Basic, Comfort, Plus.....	113
	Anhang: Zusammenfassung der operativen Hinweise und Checkliste für die Barrierefreiheit der Skigebiete.....	117

# **SKI-ABILITY: PRAKTISCHE HINWEISE FÜR INKLUSIVE SKIGEBIETE IM ALPENRAUM**

Alberto Arengi, Mariachiara Bonetti, Fausto Cesena

Vorwort von

Attilio Fontana, *Präsident der Regione Lombardia*

Federica Picchi, *Staatssekretärin für Sport e Giovani  
der Regione Lombardia*

MARCIANUS PRESS



## Ski-Ability: Vorwort

*“Sport has the power to change the world. It has the power to inspire, the power to unite people in a way that little else does. Sport can create hope where once there was only despair”.*

Mit diesen Worten hat Nelson Mandela im Jahr 2000 bei der Eröffnungszeremonie der Laureus World Sports Awards in Monte Carlo auf den Wert des Sports als Instrument hingewiesen, das Veränderung, Zusammenhalt und Hoffnung bewirken kann. Eine Vision, die über den Wettkampfaspekt hinausgeht und dem Sport eine zentrale Rolle beim Aufbau von Beziehungen, Möglichkeiten und Wegen der Inklusion in den Gemeinschaften für Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen zuerkennt.

Die Veröffentlichung der „**Operativen Leitlinien für barrierefreie Skigebiete im Alpenraum**“ des **Projekts Ski-Ability**, das von der **Region Lombardei** im Rahmen der internationalen Arbeitsgemeinschaft **Arge Alp** gefördert und kofinanziert wird, um Skigebiete für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen, fügt sich konsequent und konkret in diesen Wertekanon ein. Sie belegt, wie sportliche Aktivitäten, wenn sie angemessen unterstützt und konzipiert werden, wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen beitragen können, indem sie deren körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden fördern und Formen der Isolation und Marginalisierung entgegenwirken, die in unserer Gesellschaft nach wie vor bestehen.

Die in dieser Publikation zusammengetragenen Daten, bewährten Praktiken und Überlegungen zeugen von einem Weg, der von Engagement, Kompetenz und Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Organisationen des dritten Sektors, Sportakteuren und Bürgern geprägt ist. Eine gemeinsame Arbeit, die öffentliche Politik

und soziales Engagement miteinander verbindet und zeigt, dass Inklusion kein abstraktes Prinzip ist, sondern eine gemeinsame Verantwortung, die Weitsicht, Kontinuität und die Fähigkeit zur Vernetzung erfordert.

Als **Region** halten wir es für grundlegend, Initiativen zu unterstützen und zu fördern, die den gleichberechtigten Zugang zum Sport fördern, mit dem Ziel, physische, kulturelle und soziale Barrieren abzubauen. In den Sport für Menschen mit Behinderungen zu investieren bedeutet, in eine gerechtere, bewusstere und solidarischere Gemeinschaft zu investieren.

Für die **Regione Lombardia** hat der Wert dieses Projekts im Rahmen des Weges zu den **Olympischen und Paralympischen Winterspielen Milano-Cortina 2026** eine noch größere Bedeutung erlangt. Die Spiele stellen nämlich eine historische Chance dar, ein **Vermächtnis** zu schaffen, das sich positiv auf das soziale, kulturelle und infrastrukturelle Gefüge der **Region** auswirkt. Ein **Vermächtnis**, das sich in nachhaltigen Inklusionsmaßnahmen niederschlägt, die den gleichberechtigten Zugang zum Sport, die Teilhabe und die uneingeschränkte Anerkennung der Rechte von Menschen mit Behinderungen gewährleisten.

In diesem Sinne bekräftigt die **Regione Lombardia** entschlossen ihr Engagement für die Unterstützung von Projekten, die den Sport in den Dienst der Inklusion, der Teilhabe und der sozialen Entwicklung stellen, und bekräftigt ihr Engagement für den Aufbau einer Zukunft, in der niemand ausgeschlossen bleibt und in der die Berge, der Sport und die internationale Zusammenarbeit wirklich Instrumente der Hoffnung und des Fortschritts für alle sind, im Bewusstsein, dass Verantwortung und Inklusion die Grundlagen sind, auf denen eine gerechtere und partizipativere Gesellschaft aufgebaut werden kann.

*Der Präsident der Regione Lombardia  
Attilio Fontana*

Sport ist nicht nur Leidenschaft und auch nicht nur ein messbarer wirtschaftlicher Wert. Sport ist ein entscheidender und wesentlicher Bestandteil des sozialen Gefüges unserer Gemeinschaft und unserer Region, denn er bringt Werte wie Fairness, Engagement und Zugehörigkeitsgefühl mit sich. *„Sport schafft Raum, bringt Freude, Leidenschaft und Hoffnung. Er ist Respekt vor dem anderen. Er ist eine Herausforderung an die eigenen Grenzen: Er ist die Freiheit, sich weiterzuentwickeln. Sport ist friedliche Begegnung: Er zeugt von Brüderlichkeit in der Fairness des Wettkampfs mit anderen“* – wie der Präsident der Republik Sergio Mattarella während der Eröffnungszeremonie der 145. Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) betonte – *„Die olympischen Werte der Fairness, Inklusion und Brüderlichkeit sind Werte, die sich die Italienische Republik seit ihrer Gründung vor achtzig Jahren zu eigen gemacht hat“*.

Genau auf diesen Werten aufbauend hat die Lombardei im Rahmen der Arge-Alp-Gemeinschaft nachdrücklich eine Forschungsarbeit vorgeschlagen und koordiniert, die auf die Definition eines verbesserten Modells der sozialen Inklusion abzielt. Ski-Ability entstand aus dieser Erkenntnis: aus dem Bewusstsein, dass die Erleichterung der Ausübung von Sport, auch im Winter, für Menschen mit Behinderungen ein entscheidendes Element des sozialen und kulturellen Fortschritts in der Welt des Sports ist.

Wie immer ist es das Ziel der Region, bereit zu sein, sich neuen Herausforderungen in einer sich wandelnden Gesellschaft zu stellen, und Ski-Ability sowie die Leitlinien für Barrierefreiheit – oder vielleicht besser gesagt die „Leitlinien für Inklusion“ – sind eines der Vorhaben im Vorfeld der Olympischen und Paralympischen Spiele Mailand-Cortina 2026, das wir angehen und zum Abschluss bringen wollten, um es als *Vermächtnis*, als konkretes und dauerhaftes Erbe zum Wohle aller zu hinterlassen. Ein langfristiges, nachhaltiges und beständiges Engagement zum Wohle der gesamten alpinen Gemeinschaft und aller Bürger, die dort leben.

*Der Staatssekretär für Sport e Giovani  
der Regione Lombardia  
Federica Picchi*



Kaunertaler Gletscher. Eine der verschneiten Pisten (Kaunertal\_2025\_HR)



## Ski-Ability: Einleitung

Diese Studie befasst sich eingehend mit dem Thema der Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Skigebieten im Rahmen des Projekts Ski-Ability, das von der Region Lombardei innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp gefördert und von denselben Einrichtungen kofinanziert wird.

Die Studie begann mit einer Analyse, wie Barrierefreiheit in traditionellen Bau- und Stadtplanungsbereichen auf internationaler Ebene (Universal Design) anerkannt und behandelt wird, um diese Erkenntnisse anschließend auf den Skisportkontext zu übertragen und anzupassen (Kapitel 1). Die Besichtigungen in den Pilotgebieten (Kapitel 2), die von den der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp angehörenden Regionen ausgewählt wurden, lieferten ein aussagekräftiges Bild der Betriebsbedingungen, unter denen sich die verschiedenen Skigebiete hinsichtlich Barrierefreiheit und Nutzbarkeit befinden (in einigen Fällen bereits etabliert, in anderen noch in der Entwicklungsphase), wobei Unterschiede deutlich wurden, die auf die morphologischen Eigenschaften der Standorte und den im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungsschatz zurückzuführen sind.

Die durchgeführte Analyse ermöglichte es, mittels einer *Flow-Chain* eine Methodik zu definieren, die die Betreiber bei der ganzheitlichen Betrachtung der Gesamtsituation, der beteiligten Variablen und der entsprechenden Wechselbeziehungen unterstützt, um systemische – und nicht nur punktuelle – Maßnahmen zu steuern, die auf eine bewusste Steigerung des Zugänglichkeitsniveaus abzielen. (Kapitel 3).

In den folgenden Zeilen sollen einige kulturelle Denkanstöße zur Bedeutung der Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Orten, Objekten und Dienstleistungen für die Gestaltung einer inklusiven, gerechten und von Zusammenhalt geprägten Gesellschaft gegeben werden.

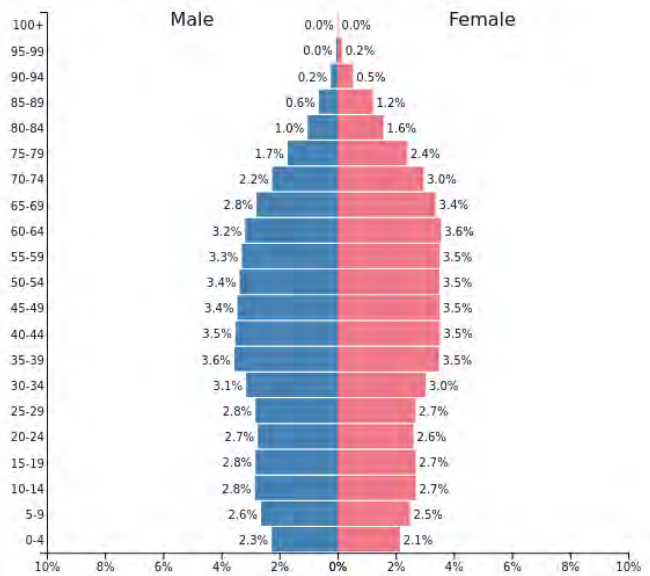
Die Verbesserung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit eines Ortes, eines Gutes oder

einer Dienstleistung ist in der Regel ein bereichsübergreifender Vorgang, an dem verschiedene Akteure beteiligt sind. Sie lässt sich mit einer Kette vergleichen, deren Festigkeit von der Festigkeit jedes einzelnen Glieds abhängt: Wäre auch nur eines davon schwach, würde die gesamte Kette reißen. In einem (verschneiten) Berggebiet ist eine Verbesserung möglich, wenn alle Akteure, die das Gebiet verwalten und vertreten, aktiv zur Erreichung des Ergebnisses beitragen, und zwar durch Programme, Maßnahmen und Ziele, die in Bezug auf Vorgehensweise und Zeitplan gemeinsam festgelegt werden. Dabei geht es insbesondere nicht nur darum, physisch in das Gebiet einzugreifen, sondern vielmehr darum, es auf andere Weise als traditionell üblich zu verwalten.

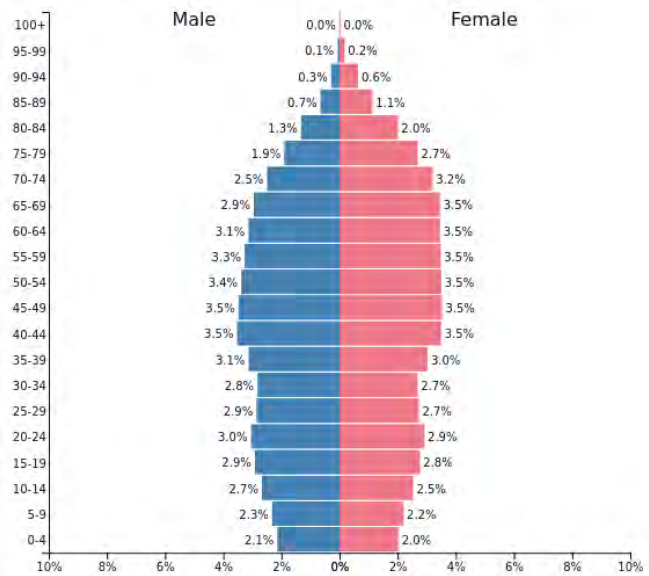
Die Gestaltung von Orten, Gütern und Dienstleistungen wird im Laufe der Zeit stets weiterer Anpassungen bedürfen, die darauf abzielen, Fehler zu korrigieren und schrittweise so viele Menschen wie möglich einzubeziehen. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich zwei wichtige Überlegungen:

1. Die Barrierefreiheit eines Ortes, eines Gutes oder einer Dienstleistung ist kein festes und endgültiges Produkt, kein ein für alle Mal erreichtes Ergebnis, sondern ein dynamisches Konzept, das ständigen Überprüfungen unterliegt, basierend auf der Entwicklung von Wissen, Sensibilität, gesellschaftlichen Veränderungen und technologischen Innovationen.
2. Die Bewertung der Barrierefreiheit eines Ortes, eines Gutes oder einer Dienstleistung lässt sich nicht mit einem „Ja“ oder „Nein“ ausdrücken, sondern als Zufriedenheitsgrad auf einer Werteskala, den wir als „Grad der Barrierefreiheit“ bezeichnen können. Diese Bewertung, die sich auf verschiedene Nutzergruppen und bestimmte Kontextfaktoren bezieht, ist vorübergehend und „unsicher“, mit einer großen Fehlerquote, da sie von vielen Komponenten abhängt und in erster Linie von der Genauigkeit, mit der diese Gruppen definiert werden (Arenghi et al., 2016).

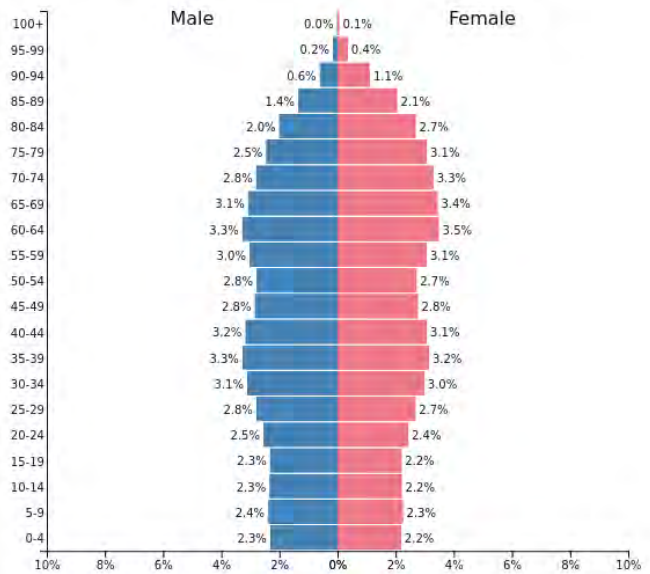
Während der Ansatz nach den Prinzipien des Universal Design die Bedürfnisse einer möglichst großen Anzahl von Nutzern erfüllt, ist in verschneiten Berggebieten



**EUROPE - 2025**  
Population: 744,398,831



**EUROPE - 2030**  
Population: 738,433,453



**EUROPE - 2050**  
Population: 703,027,759

Abbildung 1.1 – Bevölkerungsprognosen für Europa heute, für 2030 und für 2050.

ein individuellerer und kontextbezogener Ansatz erforderlich, der den Anforderungen an die Nutzbarkeit gerecht wird.

Generell ist es notwendig, ganzheitlich und kritisch zu denken, die Vorteile eines zugänglichen und nutzbaren Berggebiets zu ermitteln (d. h. sich zu fragen „warum“) und dann im Rahmen eines klar definierten Gesamtkonzepts planmäßig zu handeln (d. h. sich zu fragen „wie“).

Nach Angaben des Rates der Europäischen Union leben in Europa etwa 101 Millionen Menschen (27 % der Bevölkerung) mit einer Behinderung. Weltweit sind etwa 650 Millionen Menschen (15 % der Bevölkerung) von einer Behinderung betroffen.

Diese Zahlen spiegeln vor allem in Europa die Alterung der Bevölkerung wider, was zu der Erkenntnis führt, dass Investitionen in zunehmend barrierefreie Umgebungen, auch in Berggebieten, dazu dienen, die Bedürfnisse eines keineswegs zu vernachlässigenden und – wie demografische Prognosen zeigen – wachsenden Teils der Bevölkerung zu erfüllen (Abbildung 1.1).

Darüber hinaus bedeutet die Schaffung barrierefreier und nutzbarer Berggebiete in erster Linie Vorteile für die lokale Bevölkerung und beugt zudem der zunehmenden Landflucht vor.

Um Bewertungen und Maßnahmen durchzuführen, ist es unerlässlich, Personen mit Führungsaufgaben einzubeziehen, die in der Lage sind, einen übergreifenden Blick auf das gesamte Gebiet zu werfen. Es geht nicht nur darum, die einzelnen Dienstleistungen zu kennen, sondern die Konzepte der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit in ihrer Komplexität zu interpretieren und dabei Infrastruktur, Prozesse und Menschen zu integrieren, um ein realistisches und vollständiges Bild zu vermitteln.

Es ist daher notwendig, in der Region so zu arbeiten, dass nicht nur die Betreiber der Skianlagen einbezogen werden, sondern auch all jene, die sich in unterschiedlicher Weise um die Gastfreundschaft kümmern (Beherbergungsbetriebe, Gastronomie und Bars, Transport, personenbezogene Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und andere damit verbundene Dienstleistungen), ohne dabei die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung für die Schaffung einer geeinten, inklusiven und gerechten Gesellschaft zu vernachlässigen.

Alberto Arengi,  
Mariachiara Bonetti,  
Fausto Cesena.

## Literaturverzeichnis

**Arengi, A., Garofolo, I. and Lauria, A.** (2016) 'On the relationship between universal and particular in architecture', in Petrie, H., Darzentas, J., Walsh, T., Swallow, D., Sandoval, L., Lewis, A. und Power, C. (Hrsg.) *Universal Design 2016: learning from the past, designing for the future. Studies in Health Technologies and Informatics*, Vol. 229. Amsterdam: IOS Press, pp. 31-39. <https://doi.org/10.3233/978-1-61499-684-2-31>.



### Vorwort

Die Berge stellen seit jeher einen der eindrucksvollsten und zugleich komplexesten Lebensräume für den Menschen dar. Als fragiles, unwirtliches und mächtiges Umfeld erfordern sie eine direkte Beziehung zur Natur, die durch einzigartige morphologische, klimatische und kulturelle Bedingungen geprägt ist. In den letzten Jahrzehnten hat das wachsende Interesse am Wohlbefinden, das sich aus dem Kontakt mit der Natur ergibt, die Wissenschaft, Institutionen und die Zivilgesellschaft dazu veranlasst, sich mit der gerechten und nachhaltigen Nutzbarkeit natürlicher Umgebungen für alle Menschen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, auseinanderzusetzen. In dieser Perspektive stellen verschneite Berggebiete symbolträchtige Orte dar, um das Verhältnis zwischen Barrierefreiheit, Inklusion und Bürgerrechten zu analysieren.

Ungleichheiten beim Zugang zur Natur – wie die Literatur im Bereich *Public Health and Disability Studies* zeigt – sind das Ergebnis des Zusammenspiels zwischen individuellen Einschränkungen und Umweltfaktoren (Bowen, Lynch, 2017; Hartig et al. 2014). Die Berge mit ihren extremen Bedingungen und der begrenzten Infrastruktur verstärken diese Ungleichheiten und machen eine Reflexion notwendig, die über das Konzept der physischen Barriere hinausgeht, um eine umfassendere, kulturelle und planerische Sichtweise der Barrierefreiheit einzunehmen. In diese Perspektive fügt sich das Projekt Ski-Ability ein, das von der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp gefördert und von der Region Lombardei geleitet wird: keine rein technische Maßnahme, sondern ein Laboratorium zum Erproben inklusiver Praktiken im alpi-

nen Skisport. Die Berge werden häufig als Ort der Freiheit, der Kontemplation und des Abenteuers idealisiert, gehören aber gleichzeitig nach wie vor zu den Orten, die Menschen mit Behinderungen am stärksten ausschließen. Im Kontext der inklusiven Planung kann die Bergwelt ein Testfeld für fortschrittlichste Integrationsstrategien darstellen, die die Herausforderungen der Topografie, der Abgeschiedenheit und der saisonalen klimatischen Unwägbarkeiten überwinden. Trotz der Betonung von nachhaltiger Entwicklung und Ökotourismus in den letzten Jahrzehnten bevorzugen die vorherrschenden Modelle der alpinen Nutzung weiterhin eine standardisierte Nutzerschaft und vernachlässigen oft die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen motorischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels, der nicht nur auf Kompensation, sondern auch auf die Aufwertung der menschlichen Vielfalt als Planungsressource ausgerichtet ist. Dieser Ansatz findet auch in den jüngsten globalen internationalen Politiken Bestätigung, wie beispielsweise in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (insbesondere in den Zielen 3, 10, 11 und 17), die die Notwendigkeit betont, „niemanden zurückzulassen“, auch nicht bei der Nutzung natürlicher und kultureller Güter.

### **1. Zugänglichkeit und nutzbarkeit: konzeptionelle Grundlagen**

Die Unterscheidung zwischen Zugänglichkeit und Nutzbarkeit ist für die inklusive Gestaltung von verschneiten Umgebungen von grundlegender Bedeutung. Barrierefreiheit bezieht sich auf die objektiven Merkmale eines Raums und ist eine objektive Antwort auf normative Standards – wie das Vorhandensein barrierefreier Wege –, während Nutzbarkeit die tatsächliche Möglichkeit des Einzelnen betrifft, diesen Raum entsprechend seinen Fähigkeiten und Erwartungen zu nutzen (Iwarsson, Ståhl 2003). Im bergigen Kontext kann ein technisch zugänglicher Wanderweg oder eine Berghütte für eine Person mit motorischer Behinderung unbenutzbar sein, wenn kein geeigneter Transportweg oder -dienst, keine Unterstützung vor Ort oder keine verständlichen Informationen vorgesehen sind.

*«Barrierefreiheit ist ein relativer Begriff, was bedeutet, dass Probleme der Barrierefreiheit als Beziehung zwischen Mensch und Umwelt ausgedrückt werden sollten. Mit anderen Worten: Barrierefreiheit ist das Zusammentreffen der funktionalen Fähigkeiten einer Person oder Gruppe mit der Gestaltung und den Anforderungen der physischen Umgebung. Barrierefreiheit bezieht sich auf die Einhaltung offizieller Normen und Standards und ist somit hauptsächlich objektiver Natur.*

*Bei der Verwendung des Begriffs Barrierefreiheit müssen Aussagen auf validen und zuverlässigen Informationen basieren, die in drei Schritten erhoben werden:*

- (1) Die persönliche Komponente (Beschreibung der Funktionsfähigkeit der Zielperson oder -gruppe auf der Grundlage von Erkenntnissen über menschliche Funktionsweisen).*
- (2) Die umgebungsbezogene Komponente (Beschreibung der Barrieren in der Zielumgebung im Verhältnis zu den verfügbaren Normen und Standards).*
- (3) Eine Analyse, die die persönliche Komponente und die umgebungsbezogene Komponente gegenüberstellt (Beschreibung von Barrierefreiheitsproblemen).*

*Der Begriff der Nutzbarkeit impliziert, dass eine Person in der Lage sein sollte, die Umgebung auf gleicher Ebene wie andere Bürger zu nutzen, d. h. sich darin zu bewegen, sich darin aufzuhalten und sie zu nutzen. Barrierefreiheit ist eine notwendige Voraussetzung für Nutzbarkeit, was bedeutet, dass Informationen über die Begegnung zwischen Mensch und Umgebung unerlässlich sind. Die Nutzbarkeit basiert jedoch nicht nur auf der Einhaltung offizieller Normen und Standards; sie ist vorwiegend subjektiver Natur und berücksichtigt Nutzerbewertungen sowie subjektive Äußerungen zum Grad der Nutzbarkeit. Nutzbarkeit ist ein Maß für Effektivität, Effizienz und Zufriedenheit. Vor allem gibt es eine dritte Komponente, die die Nutzbarkeit von der Barrierefreiheit unterscheidet, nämlich die Aktivitätskomponente.*

*Bei der Verwendung des Begriffs „Benutzerfreundlichkeit“ müssen Aussagen auf validen und zuverlässigen Informationen beruhen, die in vier Schritten erhoben werden:*

- (1) Die persönliche Komponente (Beschreibung der Funktionsfähigkeit der Zielperson oder -gruppe auf der Grundlage von Erkenntnissen über menschliche Funktionsweisen).*
- (2) Die Umgebungskomponente (Beschreibung von Barrieren in der Zielumgebung im Verhältnis zu den verfügbaren Normen und Standards, aber auch basierend auf der Nutzerbewertung).*
- (3) Die Aktivitätskomponente (Beschreibung der Aktivitäten, die von der Zielperson oder -gruppe in der gegebenen Umgebung ausgeführt werden sollen).*
- (4) Eine Analyse, die die persönlichen, umgebungsbezogenen und aktivitätsbezogenen Komponenten integriert (Beschreibung von Usability-Problemen, d. h. Beschreibung des Ausmaßes, in dem menschliche Bedürfnisse, basierend auf individuellen oder gruppenbezogenen Präferenzen, hinsichtlich der Aktivitätsausführung in der Zielumgebung erfüllt werden können)». (Iwarsson, Ståhl 2003)*

Diese Unterscheidung ist im Lichte der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit (ICF) von Bedeutung, wonach Behinderung das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen persönlichen und umgebungsbezogenen Faktoren ist (WHO, 2001; Day et al., 2012). Der relationale Ansatz steht im Gegensatz zu rein medizinischen oder technisch-ingenieurwissenschaftlichen Sichtweisen auf Behinderung und schlägt ein Modell vor, in dem der Kontext eine aktive Rolle bei der Definition der Teilhabemöglichkeiten einnimmt. Dies bedeutet, dass jede gestalterische Maßnahme nicht nur von der Beseitigung physischer Barrieren ausgehen muss, sondern auch von der Analyse kultureller, informativer, organisatorischer und sozialer Faktoren.

## **2. Universal Design und inklusive gestaltung**

Das von Ronald Mace in den 1990er Jahren eingeführte und theoretisch begründete Universal Design (UD) versteht sich als ein gestalterischer Ansatz, der darauf abzielt, bereits in den ersten Phasen der Planung eine möglichst große Vielfalt an Nutzern einzubeziehen. Als Alternative zu nachträglichen Anpassungen für einzelne Behinderungen schlägt UD räumliche, architektonische und kommunikative Lösungen vor, die ohne Änderungen nutzbar sind und die Gesamtnutzqualität verbessern (Story et al., 1998).

Im Kontext von schneebedeckten Umgebungen muss UD flexibel und strategisch interpretiert werden und sich an die morphologischen und klimatischen Besonderheiten des Gebiets anpassen. Die Planung im Hochgebirge erfordert Lösungen, die nicht immer standardisierten Regeln folgen können, sondern die Saisonalität, die Wetterunbeständigkeit und den Bedarf an Spezialausrüstung berücksichtigen müssen. In diesem Sinne versteht sich inklusives Design als Dialog mit partizipativem Design, wobei die zentrale Rolle der Nutzer bei der Ermittlung der Bedürfnisse und der wirksamsten Lösungen anerkannt wird (da Silva, Almendra, 2007).

Erfahrungen wie das Projekt „Südtirol für alle“, bei dem die Barrierefreiheit von

touristischen Einrichtungen und Naturwegen von Experten mit Behinderungen bewertet wird, unterstreichen die Wirksamkeit integrierter Ansätze. Diese Ansätze umfassen sowohl die technisch-objektive als auch die erfahrungsbezogene und kommunikative Bewertung und bieten transparente Instrumente für eine bewusste Entscheidung seitens der Nutzer.

Inklusives Design beschränkt sich nicht auf die technische Ebene, sondern erstreckt sich auf eine ethische, kulturelle und relationale Dimension, in der der Zugang zu den Bergen als Ausdruck eines Rechts auf Natur und aktive Bürgerschaft verstanden wird. Das Konzept der universellen Gestaltung wurde nach und nach auch im rechtlichen Bereich umgesetzt: Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN, 2006) verweist in Artikel 2 ausdrücklich auf die universelle Gestaltung, und der European Accessibility Act (EU, 2019) über die Barrierefreiheit von Produkten und Dienstleistungen formalisiert deren Rolle in den Bereichen Tourismus, Verkehr und Kommunikation.

### **3. Barrierefreiheit und wintersport**

Sport, insbesondere in der Natur, spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung des psychophysischen Wohlbefindens, der Sozialität und der Inklusion. Der Zugang zu Wintersportarten wie Skifahren, Langlauf oder Snowboarden wird jedoch oft durch physische, informative, wirtschaftliche und kulturelle Barrieren eingeschränkt. Menschen mit Behinderungen sehen sich mit Hindernissen konfrontiert, die mit einer unzureichenden barrierefreien Infrastruktur, einem Mangel an geschultem Personal, fehlenden barrierefreien Informationen und einem in der Öffentlichkeit nach wie vor überwiegend normativen Bild des Wintersports zusammenhängen.

Bewährte Praktiken, die in Kanada und den Vereinigten Staaten (von Organisationen wie der Canadian Adaptive Snowsports Association) entwickelt wurden, zeigen, dass eine effektive sportliche Inklusion ein komplexes Ökosystem erfordert:

spezielle Ausrüstung, qualifizierte Trainer, Zugang zu Transportmöglichkeiten, Betreuungsdienste, Vereinsnetzwerke und institutionelle Unterstützung. Es ist daher notwendig, die Vorstellung von Barrierefreiheit als punktuelle oder rein materielle Bedingung zu überwinden und eine systemische Perspektive einzunehmen, in der der gesamte Kontext – logistisch, relational, territorial – auf die Teilhabe ausgerichtet wird.

Internationale Leitlinien, wie die der Active Living Alliance for Canadians with a Disability (2020), betonen die gemeinsame Gestaltung und die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in Entscheidungsprozesse sowie die Notwendigkeit der Koordination zwischen öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen. Auch auf europäischer Ebene erkennt die Europäische Säule sozialer Rechte (Hacker, 2023) ausdrücklich das Recht aller Menschen, einschließlich derjenigen mit Behinderungen, auf Teilnahme an kulturellen und Freizeitaktivitäten an, was zur vollständigen sozialen Inklusion beiträgt. Zahlreiche internationale Studien (Mannella et al. 2023; Abraham et al. 2010) unterstreichen die positiven Auswirkungen von Outdoor-Sport auf die psychische Gesundheit und das zwischenmenschliche Wohlbefinden, insbesondere für Menschen mit Behinderungen, die in überfüllten städtischen Umgebungen ohne zugängliche Grünflächen leben.

Doch obwohl Aktivitäten im Schnee oft mit Erfahrungen von Freiheit und persönlicher Selbstermächtigung verbunden sind, bleibt ihr Zugang auf eine Minderheit von Nutzern mit erheblichen persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Ressourcen beschränkt.

Die Hindernisse betreffen nicht nur die Sportanlagen, sondern die gesamte Kette des Erlebnisses: von der Ankunft in den Bergorten über die Orientierung vor Ort und den Zugang zur Unterkunft bis hin zur sozialen Einbindung nach der Aktivität. Daher ist ein umfassendes Umdenken hinsichtlich des Konzepts der Wintergastfreundschaft erforderlich, das die gesamte angepasste touristische Erfahrung berücksichtigt. Das Konzept der „Zugänglichkeitskette“ kann sich als nützlich

erweisen, um die verschiedenen Knotenpunkte des Bergerlebnisses zu analysieren und darauf einzuwirken, indem die kritischen Punkte des Zugangs und der Teilhabe entlang des gesamten Weges des Nutzers mit Behinderung identifiziert werden.

Auch die Wirtschaftsmodelle müssen sich weiterentwickeln: Inklusion ist nicht nur als ethische Verpflichtung zu betrachten, sondern stellt eine Chance für die territoriale und wirtschaftliche Entwicklung dar. Diese Sichtweise erfordert eine Weiterentwicklung traditioneller Wirtschaftsmodelle und zwingt diese dazu, Inklusion als echten Motor für Entwicklung und Wachstum zu betrachten. Traditionell wurde Barrierefreiheit als Kostenfaktor oder als Erfüllung gesetzlicher Vorschriften wahrgenommen, die notwendig sind, um Sanktionen zu vermeiden oder ethische Grundsätze einzuhalten.

Die Umsetzung eines inklusiven Ansatzes kann greifbare und messbare Vorteile mit sich bringen, insbesondere für Branchen wie den Tourismus, mit positiven Auswirkungen auf die gesamte lokale Wirtschaft.

Investitionen in Barrierefreiheit können ein strategischer *Motor* für die Nachhaltigkeit ganzer Orte sein, wie beispielsweise bei Skigebieten. Die Öffnung für ein breiteres und vielfältigeres Publikum führt zu:

1. Erweiterung der Nutzerbasis: Die Beseitigung von Barrieren ermöglicht es Menschen mit Behinderungen, älteren Menschen, Familien mit kleinen Kindern oder allen, die besondere Bedürfnisse haben, die Dienstleistungen und Einrichtungen zu nutzen. Dies führt zu einer Erhöhung der potenziellen Besucher- oder Kundenzahl.
2. Saisonunabhängigkeit der Dienstleistungen: Viele Aktivitäten, insbesondere im Tourismusbereich, unterliegen starken saisonalen Schwankungen. Ein barrierefreies Angebot kann auch in der Nebensaison Besucher anziehen, was dazu beiträgt, die Touristenströme zu verteilen und die Einnahmen zu stabilisieren. Menschen mit besonderen Bedürfnissen bevorzugen möglicherweise weniger überlaufene Zeiten, um ein besseres Erlebnis zu haben.

3. Bindung neuer Zielgruppen: Eine einladende und funktionale Umgebung für alle sorgt für ein positives Erlebnis, was zu höherer Zufriedenheit und folglich zu einer größeren Wahrscheinlichkeit für Wiederbesuche und positive Mundpropaganda führt. Dies trägt zum Aufbau einer treuen Kundschaft bei, die den Fokus auf Inklusion schätzt.

Die zunehmende Aufmerksamkeit für barrierefreien Tourismus auf europäischer Ebene ist ein Zeichen für diese Entwicklung. Initiativen wie das Projekt EDEN (European Destinations of Excellence), das europäische Reiseziele auszeichnet, die sich durch nachhaltigen und innovativen Tourismus auszeichnen, beziehen Barrierefreiheit zunehmend als grundlegendes Bewertungskriterium ein. Dies unterstreicht, dass Inklusion kein Randthema mehr ist, sondern ein entscheidender Faktor bei der Wahl des Reiseziels durch Reisende. Orte, die in Barrierefreiheit investieren, werden sich auf dem Markt wettbewerbsfähiger positionieren, wachsende Nachfragesegmente anziehen und ihr Image als innovative und verantwortungsbewusste Reiseziele stärken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Perspektive auf Barrierefreiheit umgekehrt werden muss: von bloßen Kosten hin zu einer strategischen Investition, die wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Wert schafft und eine inklusivere und nachhaltigere Entwicklung fördert (Almici et al., 2019).

#### **4. Das Projekt Ski-Ability: ein methodisches Labor**

Das Projekt Ski-Ability wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von verschneiten Gebieten für Menschen mit Behinderungen aus einer systemischen und vergleichenden Perspektive zu untersuchen.

Das Projekt entwickelte sich als Aktionsforschung auf der Grundlage qualitativer und quantitativer Analyseinstrumente. Mithilfe eines Selbstbewertungsfragebogens, der in sieben Pilotskigebieten (drei italienischen, zwei deutschen, einem schweizerischen und einem österreichischen) durchgeführt wurde, wurden Daten zu

Infrastruktur, Dienstleistungen, interner Organisation, Personalschulung, Vorhandensein von Kooperationsnetzwerken und kultureller Sensibilität in Bezug auf Inklusionsthemen erhoben.

Die Ergebnisse zeigten ein heterogenes Bild, mit in einigen Fällen strukturellen Vorzügen, aber auch erheblichen Defiziten in Bezug auf Beziehungen, Information und Ausbildung. Der Vergleich zwischen den Gebieten verdeutlichte die Bedeutung integrierter Ansätze, bei denen sich bewährte Praktiken dort herausbilden, wo eine Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen, Verbänden, Tourismusbetreibern und lokalen Gemeinschaften besteht.

Das Unterscheidungsmerkmal besteht nicht nur im Vorhandensein barrierefreier Einrichtungen, sondern auch in der Fähigkeit der Region, ein inklusives touristisches Angebot zu schaffen.

Das Projekt hat zudem zur Ausarbeitung von operativen Leitlinien beigetragen, die nicht als starre Standards, sondern als flexible und kontextbezogene Instrumente konzipiert sind.

Diese Leitlinien, die auf einem universellen und partizipativen Ansatz basieren, sollen die territoriale Politik, die landschaftsarchitektonische Planung, die berufliche Bildung und die Tourismuskommunikation nach den Prinzipien des Universal Design, der Barrierefreiheit und der sozialen Gerechtigkeit ausrichten.

Sie zielen darauf ab, Veränderungen nicht nur an den physischen Orten, sondern auch in den Vorstellungen und Beziehungen zu bewirken, die das Bergerlebnis ausmachen. Die angewandte Methode beschränkte sich nicht auf eine technische Bewertung der Orte, sondern bezog die lokalen Gemeinschaften, Menschen mit Behinderungen und die Akteure der Gebiete durch Interviews, *Fokusgruppen* und teilnehmende Beobachtung mit ein. Dies ermöglichte es, ein qualitatives Bild der Kultur der Inklusion im alpinen Raum zu erstellen und dabei sowohl bewährte Praktiken als auch noch vorhandene Vorbehalte und Vorurteile aufzuzeigen.

Auf operativer Ebene trug die Untersuchung dazu bei, nicht nur physische, sondern auch organisatorische und kommunikative Barrieren zu erfassen. Zu den wichtigsten Hindernissen, die dabei zutage traten, zählen: die Fragmentierung der Dienstleistungen, der Mangel an mehrsprachigen, barrierefreien Informationen, die starren Betriebsmodelle der Anlagen und das Fehlen gemeinsamer Protokolle für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen. Demgegenüber wurden in einigen Gebieten innovative lokale Initiativen festgestellt, die von Freiwilligenverbänden oder Sozialgenossenschaften gefördert werden und in der Lage sind, auch in infrastrukturell benachteiligten Kontexten inklusive Erfahrungen zu schaffen.

Das Endziel der Leitlinien, die das Ergebnis dieses Prozesses sind, ist zweigeteilt: Einerseits sollen praktische und flexible Hinweise zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von verschneiten Gebieten gegeben werden; andererseits soll eine gemeinsame Reflexion über die ethische und soziale Dimension der alpinen Raumplanung angeregt werden. Ziel ist es, dass diese Instrumente eine neue Kultur des Bergtourismus fördern, die sich auf das universelle Recht auf das Erleben und die Nutzung der natürlichen Schönheit konzentriert, unabhängig von der körperlichen oder sensorischen Verfassung des Einzelnen.

## **5. Forschungsfragen**

Auf der Grundlage der bisher dargelegten theoretischen und methodologischen Prämissen begann die Forschung mit der Formulierung einiger grundlegender Fragen, die den gesamten Verlauf des Projekts Ski-Ability geprägt haben:

- Inwiefern beeinflussen die spezifischen geografischen und klimatischen Herausforderungen der Bergwelt die Anwendung der Prinzipien des Universal Design und die Erreichung einer gleichwertigen Barrierefreiheit in Skigebieten?
- Was sind die wirksamsten Strategien zur Förderung inklusiver Sportinitiativen in Naturräumen?

- Was sind die wichtigsten Hindernisse und fördernden Faktoren bei der Einführung und Umsetzung von Strategien für Universal Design, inklusiven Sport und Gestaltung in Naturräumen, und wie können diese Herausforderungen bewältigt werden, um eine gleichwertige Barrierefreiheit für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zu fördern?
- Inwiefern beeinflussen spezifische sozioökonomische und kulturelle Kontexte die Wirksamkeit von Barrierefreiheitsinitiativen, und wie können diese kontextuellen Faktoren genutzt werden, um die Inklusivität und Nutzbarkeit von Skigebieten und den sie besuchenden Gemeinschaften zu verbessern?
- Welche Beispiele können analysiert und übernommen werden? Gibt es systemisch nachhaltige Lösungen?

Diese Fragen zielen darauf ab, ein umfassendes Verständnis der Dynamiken zu vermitteln, die die Barrierefreiheit in natürlichen Umgebungen und insbesondere in Skigebieten prägen, sowie umsetzbare Strategien zur Förderung einer gleichwertigen Barrierefreiheit und Inklusivität in heterogenen Landschaften zu identifizieren und praktische Hinweise und Empfehlungen für politische Entscheidungsträger, Planer, Designer und Nutzer zu geben, die an der Planung, Entwicklung und Verwaltung von Freizeiträumen und -einrichtungen beteiligt sind (Arenghi et al., 2024).

## 6. Schlussfolgerungen

Die Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Skigebieten kann durch einen zweigleisigen Ansatz verbessert werden: einerseits durch die Anpassung der Person an die Umgebung mittels technischer Hilfsmittel und gezielter Unterstützung; andererseits durch die Weiterentwicklung der Umgebung selbst in organisatorischer, informativer und sozialer Hinsicht, damit sie für möglichst viele Menschen, unabhängig von ihren Fähigkeiten, einladender und nutzbarer wird. Der Grad der Barrierefreiheit ist in der Tat dynamisch und hängt von der komplexen Beziehung zwischen Individuum, Kontext und lokaler Kultur ab.

Zu den hervorgehobenen Strategien zählen: die Verfügbarkeit und der korrekte Einsatz spezifischer Ausrüstung, die an die Bedürfnisse der Teilnehmer mit Behinderungen angepasst ist; die Schaffung von Gemeinschaftspartnerschaften zwischen Gebieten, Wirtschaftsakteuren und sozialen Netzwerken; die Umsetzung inklusiver Kommunikationsstrategien durch soziale Medien und barrierefreie Marketinginstrumente; der Zugang zu zweckgebundenen Finanzmitteln für den Kauf von Ausrüstung und die Schulung von Fachpersonal und Freiwilligen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die direkte Einbindung lokaler Gemeinschaften – einschließlich Institutionen, Verbände und Bürger – in den Planungsprozess das Zugehörigkeitsgefühl stärkt und Zusammenhalt sowie Resilienz fördert. Gemeinsame Anstrengungen bei der Verwaltung von Skigebieten können dazu beitragen, inklusive und gesundheitsfördernde Räume zu schaffen, die zudem sozial und wirtschaftlich nachhaltig sind (Almici et al., 2019).



Predazzo. Detailansicht der barrierefreien Terrasse des Restaurants.

## Literaturverzeichnis

**Almici, A., Arengi, A. and Camodeca, R.** (2019) *Il valore dell'accessibilità: una prospettiva economico-aziendale*. Mailand: FrancoAngeli. ISBN 9788891791399.

**Abraham, A., Sommerhalder, K. and Abel, T.** (2010) 'Landscape and well-being: a scoping study on the health-promoting impact of outdoor environments', *International Journal of Public Health*, 55, pp. 59–69. <https://doi.org/10.1007/s00038-009-0069-z>

**Arengi, A., Bonetti, M., La Rocca, L. and Vaghi, L.** (2024) 'Which accessibility for mountain natural environments? The Ski-Ability Project', in Kristin, S., Fuglerud, K.S., Leister, W.V. and Torrado Vidal, J.C. (Hrsg.) *Universal Design 2024: Shaping a Sustainable, Equitable and Resilient Future for All. Studies in Health Technologies and Informatics*, Vol. 320. Amsterdam: IOS Press, pp. 348–355. <https://doi.org/10.3233/SHT1241026>

**Bowen, K.J. and Lynch, Y.** (2017) 'The public health benefits of green infrastructure: the potential of economic framing for enhanced decision-making', *Current Opinion in Environmental Sustainability*, 25, pp. 90–95. <https://doi.org/10.1016/j.cosust.2017.08.003>

**da Silva, F.M. and Almendra, R.** (2007) 'Inclusive Design: A New Approach to Design Project', in *A Portrait of State-of-the-Art Research at the Technical University of Lisbon*, pp. 605–621. [https://doi.org/10.1007/978-1-4020-5690-1\\_37](https://doi.org/10.1007/978-1-4020-5690-1_37)

**Day, A.R., Theurer, J.A., Dykstra, A.D. and Doyle, P.C.** (2012) 'Nature and the natural environment as health facilitators: the need to reconceptualize the ICF environmental factors', *Disability and Rehabilitation*, 34, pp. 2281–2290. <https://doi.org/10.3109/09638288.2012.683478>

**EU** (2019) *Directive (EU) 2019/882 of the European Parliament and of the Council of 17 April 2019 on the accessibility requirements for products and services.*

**Hacker, B.** (2023) *The European Pillar of Social Rights: Impact and advancement. Somewhere between a compass and a steering tool.* SWP Research Paper No. 14/2023. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). <https://doi.org/10.18449/2023RP14>

**Hartig, T., Mitchell, R., de Vries, S. and Frumkin, H.** (2014) 'Nature and health', *Annual Review of Public Health*, 35, pp. 207–228. <https://doi.org/10.1146/annurev-publhealth-032013-182443>

**Iwarsson, S. and Ståhl, A.** (2003) 'Accessibility, usability and universal design-positioning and definition of concepts describing person-environment relationships', *Disability and Rehabilitation*, 25, pp. 57–66. <https://doi.org/10.1080/dre.25.2.57.66>

**Mannella, S., Labbé, D., Bundon, A., Sauv , J.-L., McBride, C.B., Best, K.L., Yung, O. and Miller, W.C.** (2023) 'Access at elevation: Strategies used to support participation for people with disabilities in adaptive snowsports', *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 43, 100685. <https://doi.org/10.1016/j.jort.2023.100685>

**Story, M.F., Mace, R.L. and Mueller, J.** (1998) *The Universal Design File: Designing for People of All Ages and Abilities.* Raleigh, NC: NC State University, Center for Universal Design.

**UN** (2006) *Convention on the Rights of Persons with Disabilities* (A/RES/61/106).

**WHO** (2001) *International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF).* Genf: World Health Organization.

# DIE TEILNEHMENDEN SKIGEBIETE



Söllereckbahn Oberstdorf

Madrisa-Klosters

Piani di Bobbio (Lecco)

Großer Arber

Kaunertaler  
Gletscher

Predazzo (Trento)

Colere (Bergamo)



### Einleitung

Die Besichtigungen wurden in sieben „Pilot“-Skigebieten durchgeführt, die von den Regionen, Kantonen, Provinzen und *Bundesländern* ausgewählt wurden, die der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp angehören: Piani di Bobbio, Colere und Predazzo in Italien, Madrisa-Klosters in der Schweiz, Kaunertaler Gletscher in Österreich, Söllereckbahn-Oberstdorf und Großer Arber in Deutschland. Die in Italien ausgewählten Standorte stimmen nicht mit denen überein, an denen die Olympischen und Paralympischen Spiele 2026 stattfinden werden; diese Entscheidung wurde getroffen, um eine breitere Repräsentativität zu gewährleisten.

Diese „Pilotstandorte“ weisen deutliche Unterschiede hinsichtlich ihrer morphologischen Merkmale und der Entfernung zu den Ortschaften (wo sich die Beherbergungsbetriebe befinden) auf, in der Art und Weise, wie sie die Kriterien der Barrierefreiheit interpretieren und erfüllen, und folglich in den Dienstleistungen, die sie für Menschen mit Behinderungen anbieten, sowie im Grad des Bewusstseins und in den Methoden, die zur Erfüllung der unterschiedlichen Bedürfnisse angewendet werden (es gibt diejenigen, die sich seit vielen Jahren mit diesem Thema befassen, oft in enger Zusammenarbeit mit Verbänden, und diejenigen, die sich erst in jüngerer Zeit damit beschäftigt haben).

Diese Unterschiede sind repräsentativ für die meisten alpinen Skigebiete in Bezug auf Barrierefreiheit und bieten daher einen nützlichen Anhaltspunkt, um den aktuellen Stand in kultureller Hinsicht zu verstehen, im Hinblick auf die vorgeschlagenen








Lösungen und deren Umsetzung, die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Maßnahmen, die Zusammenarbeit mit anderen lokalen Akteuren (Beherbergungsbetriebe, Gastronomie, Transportdienste, usw.), sowie zur Einbindung von Vereinen und lokalen Einrichtungen mit sozialer Ausrichtung.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, dass die auf den folgenden Seiten wiedergegebenen Beobachtungen der Besichtigungen, die sowohl bei Schnee als auch bei Schneefreiheit durchgeführt wurden, nicht darauf abzielen, eine Rangliste hinsichtlich des Grades der Barrierefreiheit und Nutzbarkeit dieser Skigebiete zu erstellen.

Vielmehr haben sie sich als nützlich erwiesen, um zu verstehen, wie diese Frage so objektiv wie möglich behandelt werden kann, sowohl in Bezug auf bewährte Praktiken für die Barrierefreiheit von Orten und Dienstleistungen, die sich üblicherweise auf nicht-alpine Umgebungen beziehen, als auch um zu verstehen (wie in Kapitel 1 erläutert), wie die Konzepte der Barrierefreiheit und Nutzbarkeit an Orten – Skigebiete – umzusetzen, die naturgemäß nur durch einen „Kompromiss“ der Anpassung der Umgebungen an die Menschen und umgekehrt zugänglich sind.

Für jedes besuchte Skigebiet werden aufgeführt:

- eine Beschreibung des Skigebiets, die von den jeweiligen Verantwortlichen bereitgestellt wurde;
- eine Karte, die die Ausdehnung des Ortes, die Entfernung zu den Skipisten und die von den Anlagen bedeckten Strecken zeigt;
- für jede begehene Seilbahnstrecke (von der Talstation über die Mittelstation bis zur Bergstation, sofern vorhanden) sind farbige „Punkte“ angegeben, die den folgenden Angaben entsprechen:

- 
**Information access**  
 Vollständige und aktuelle Informationen auf der Website und vor Ort.
- 
**Parking**  
 Parkplatz in der Nähe der Talstation, vollkommen eben und möglichst überdacht.
- 
**Access points**  
 Keine Drehkreuze (oder gesonderte Wege) und Vorhandensein von Toren mit Schiebetüren.
- 
**Lift system**  
 Zugangsweg und Kabinenboden auf gleicher Höhe (mit verfügbarer beweglicher Rampe) sowie Vorhandensein einer *Synthetic snow surface*.
- 
**Support staff**  
 Unterstützung durch geschultes Personal an der Ankunft, an den Anlagen und in den Hütten.
- 
**Dedicated devices**  
 Verfügbarkeit von Hilfsmitteln, Möglichkeit zum Ausrüstungsverleih und Treffen mit dem Skilehrer.
- 
**High-altitude structures**  
 Zugänglichkeit/Nutzbarkeit der Zwischen- und Bergstationen sowie der Dienstleistungen entlang der Piste.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Fehlen eines Parkplatzes nicht bedeutet, dass es keinen gibt, sondern dass dieser auf der Grundlage objektiver Kriterien als ungeeignet eingestuft wurde, da er beispielsweise nicht vollständig eben ist (siehe die Spezifikationen in Kapitel 3).

**PIANI DI BOBBIO UND VALTORTA I.T.B. S.p.A. (ITALIEN)**



## **SKIGEBIET: PIANI DI BOBBIO UND VALTORTA (ITALIEN)**



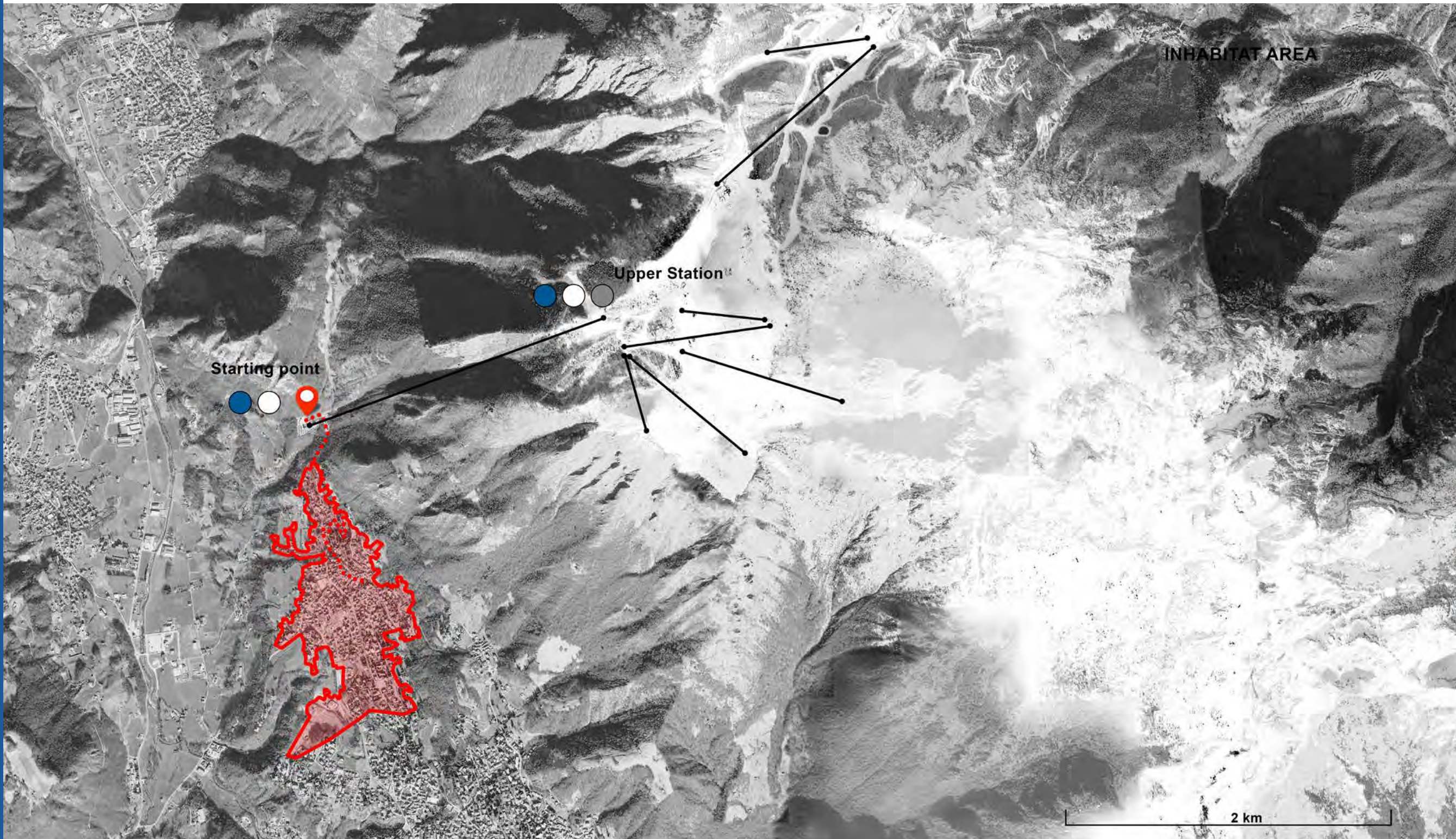
*„Im Herzen der Lombardei, zwischen dem Valsassina- und dem Brembana-Tal, ist das Skigebiet Piani di Bobbio und Valtorta eines der beliebtesten Ziele für Ski- und Bergsport, nur wenige Kilometer von Mailand entfernt. Es ist bequem mit der Seilbahn von Barzio aus zu erreichen und vereint gute Erreichbarkeit, spektakuläre Ausblicke und eine authentische Atmosphäre.“*

*Mit über 35 km Pisten, die sich zwischen 1.340 und 1.950 Metern Höhe erstrecken, bietet es Abfahrten für jedes Niveau: breite, panoramareiche Pisten für Anfänger und Familien, rote Pisten für fortgeschrittene Skifahrer und technisch anspruchsvollere Varianten für Experten.*

*Das Liftsystem umfasst eine Gondelbahn, fünf Vierersesselbahnen und zwei Schlepplifte, die die Hänge von Bobbio und Valtorta nahtlos miteinander verbinden. Das gesamte Skigebiet ist vollständig mit einer Beschneigungsanlage ausgestattet, die während der gesamten Saison stets perfekt präparierte Pisten garantiert.*

*Das Angebot wird durch Skischulen mit qualifizierten Skilehrern, spezielle Bereiche für Kinder und einen Snowpark für Freestyle-Fans abgerundet. Im Sommer verwandelt sich der Ort in eine Oase für Wanderungen, Klettersteige und Mountainbiking mit gemütlichen Hütten und atemberaubenden Ausblicken. Weniger als eine Stunde von Mailand und der Brianza entfernt bieten Piani di Bobbio und Valtorta die Berge zum Greifen nah: Sport, Natur und Entspannung in einer familiären und einladenden Atmosphäre“.*

[Piani di Bobbio und Valtorta I.T.B. S.p.A.]



INHABITAT AREA

Upper Station

Starting point

- Information access
- Parking
- Access points
- Lift System
- Support staff
- Dedicated devices
- High-altitude structures

2 km

PIANI DI BOBBIO UND VALTORTA



Piani di Bobbio. Ankunftsebene der Verkehrsmittel.

Piani di Bobbio. Verbindungsrampe zwischen Parkplatz und Eingangsbereich.



Piani di Bobbio. Verbindungsrampe zwischen Eingangsbereich und Skianlage.

Piani di Bobbio. Details zum Eingang der Anlagen, zu den Drehkreuzen und zur Seilbahn: Abfahrt und Ankunft.

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET PIANI DI BOBBIO UND VALTORTA

### 1. Funktionale Einordnung und Nutzertypologie

Das Resort **verfügt über keine Beherbergungsbetriebe** und ist vorwiegend als Tagesausflugsziel konzipiert, **dessen Besucher** größtenteils aus dem Großraum **Mai-land** kommen, um täglich den Schnee zu genießen.

### 2. Ankunftsbereich und Parkplätze

Bei der Ankunft befindet sich ein **großzügiger Parkplatz**, der durch ein **deutliches Gefälle** gekennzeichnet ist.

Am **rechten Rand des Zugangsbereichs** befinden sich:

- der **Ticketschalter**,
- die **Büros**,
- die **Talstation der Seilbahn**.

In der Nähe des Ticketschalters befinden sich **2 reservierte Parkplätze** auf ebenem Gelände, die die einzige barrierefreie Parkmöglichkeit darstellen.

### 3. Funktionale Anordnung der Dienstleistungen im Tal

Auf einer Höhe unterhalb des Ticketverkaufs befinden sich:

- ein **Bar-Restaurant**,
- **der Ski- und Mountainbike-Verleih**.

Die beiden Ebenen sind nicht direkt durch barrierefreie Wege miteinander verbunden. Es gibt eine befahrbare Rampe, die Teil des Parkplatzes ist und eine so steile Neigung aufweist, dass sie für Menschen mit Behinderung nicht als barrierefrei im Sinne einer selbstständigen Nutzung angesehen werden kann.

### 4. Talstation der Seilbahn

Die Talstation der Seilbahn befindet sich auf einer **Höhe, auf der in der Regel keine Schneedecke vorhanden ist**. Aus diesem Grund erfolgt der Einstieg **ohne Skier an den Füßen**, was den Zugang zur Anlage vereinfacht, jedoch die kritischen Punkte bei der Raumaufteilung im Talbereich nicht ausgleicht.

## 5. Ankunft in der Bergstation und Raumaufteilung

Die Bergstation der Seilbahn öffnet sich zu einem **weitläufigen Platz**, der als Hauptknotenpunkt des Skigebiets dient.

- Auf **der linken Seite** befindet sich ein **Servicegebäude** mit Restaurant und Sanitäranlagen.
- Auf der rechten Seite verläuft der Weg zu den **oberen Aufstiegsanlagen (Sessellift)**.

In diesem Bereich finden folgende Tätigkeiten statt:

- **Anlegen der Skier**,
- **Umsteigen vom Rollstuhl auf den Monoski** für Nutzer mit motorischen Behinderungen, die adaptives Skifahren betreiben.

## 6. Überlegungen zur Barrierefreiheit

Das Skigebiet bietet in **den Höhenlagen günstige Bedingungen**, die mit der Weite der Flächen und der übersichtlichen Aufteilung des Ankunftsplatzes zusammenhängen. **Im Tal** bestehen jedoch weiterhin **erhebliche Probleme**, insbesondere:

- das **Fehlen barrierefreier Verbindungen** zwischen den verschiedenen Ebenen,
- die **starke Neigung des Parkplatzes**,
- die **begrenzte Anzahl an reservierten Parkplätzen**.

## COLERE INFINITE MOUNTAIN (ITALIEN)



## SKIGEBIET: COLERE (ITALIEN)



*„Das Skigebiet Colere Infinite Mountain liegt im Herzen der Orobie in der Provinz Bergamo, in einem natürlichen Talkessel am Fuße des Presolana-Massivs. Bekannt für seine anspruchsvollen Pisten und die atemberaubende Aussicht auf die ‚Königin der Orobie‘, ist Colere ein ideales Ziel für Skifahrer und Bergfreunde, die ein authentisches Erlebnis suchen. Das Liftnetz umfasst:*

- Eine 10er-Gondelbahn, die die Ortschaft Carbonera (1050 m) mit der Ortschaft Malga Polzone verbindet, wo sich das Chalet Plan del Sole (1500 m) befindet;*
- einen 6er-Sessellift (Malga Polzone – Cima Bianca);*
- einen 3er-Sessellift (Corna Gemelle – Ferrantino);*
- einen Zweisitzer-Sessellift (Capanno);*
- Ein Förderband im Bereich der Skischule.*

*Die Gondelbahn und der 6er-Sessellift sind auch im Sommer in Betrieb und ermöglichen es, bequem die höheren Lagen für Ausflüge, Wanderungen oder einfach zum Entspannen in den Bergen zu erreichen.*

*Colere bietet über 20 Kilometer Pisten zwischen 1.050 und 2.250 Metern Höhe mit abwechslungsreichen und anspruchsvollen Abfahrten. Anspruchsvolle schwarze Pisten sind ideal für erfahrene Skifahrer und Wettkampfttraining; die breiten, panoramareichen roten Pisten bieten das richtige Gleichgewicht für fortgeschrittene*

*Skifahrer. Anfänger können auf eine blaue Piste an der Talstation der Gondelbahn zählen, die sich auch perfekt für die Skischule eignet.*

*Alle Pisten sind von FISl und FIS homologiert und Austragungsort für Wettkämpfe, Trainings und offizielle Veranstaltungen. Das Angebot wird durch Dienstleistungen für jeden Bedarf abgerundet: drei Skischulen mit qualifizierten Skilehrern, auch für Menschen mit Behinderung; zwei Verleihstationen (im Tal und auf dem Berg); Bergrestaurants mit typischer Küche.*

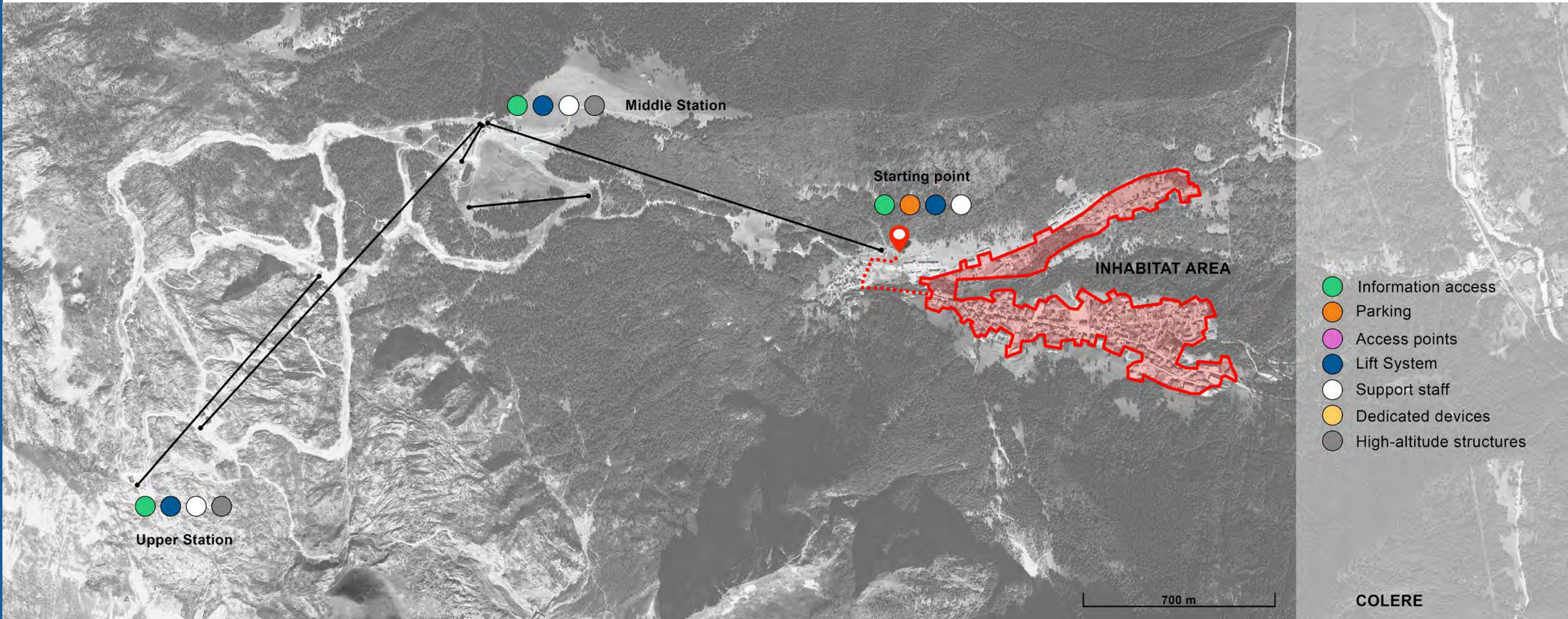
*Colere und die umliegenden Ortschaften bieten verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten, darunter Hotels, B&Bs und Jugendherbergen, von denen einige Vereinbarungen mit dem Skigebiet haben, um ein noch günstigeres und umfassenderes Erlebnis im Schnee zu ermöglichen. Das Skigebiet organisiert regelmäßig Veranstaltungen und Werbeaktionen, darunter Verbandswettkämpfe, Gruppenkurse und Schnuppertage für Anfänger; dazu kommen Sonderangebote für Gruppen und Schulen mit maßgeschneiderten Paketen.*

*Die wichtigsten Anlagen, einschließlich der Gondelbahn, sind für Menschen mit Behinderung zugänglich. Die Hütte „Plan del Sole“, die derzeit renoviert wird, wird bis Dezember 2025 vollständig barrierefrei sein und über spezielle Wege und Dienstleistungen verfügen“.*

[Colere Infinite Mountain]



Colere. Servicegebäude an der Zwischenstation.





Colere. Blick auf die Sesselliftanlage auf Höhe der Zwischenstation.



Colere. Detail des Aufzugs auf Höhe der Talstation der Seilbahn.

Colere. Detail der Ankunft der Seilbahn mit bodengleichem Ausstieg.

Colere. Bergstation: Details der Ankunft des Sessellifts.

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET COLERE

### 1. Geografische Lage und Erreichbarkeit

Das Skigebiet Colere liegt etwa **60 km von Bergamo, 75 km von Brescia und 110 km von Mailand** entfernt und befindet sich damit in einer verkehrstechnisch vermittelnden Lage zwischen den wichtigsten städtischen Zentren der Lombardei.

Das Straßennetz weist **auf der Seite von Brescia Zugangsprobleme** auf, insbesondere entlang der **Via Mala**, was die Erreichbarkeit des Ortes erschwert.

### 2. Allgemeiner Zustand des Standorts

Bei den Besichtigungen zeigte sich, dass das Gebiet von **umfangreichen Sanierungsarbeiten an den Skiliften** betroffen war, die zu einer **fast vollständigen Erneuerung der Infrastruktur** des Skigebiets geführt haben. Diese Maßnahmen zeugen von einer Phase bedeutender Aufwertung und Neubelebung des Angebots.

### 3. Parkplatzbereich

Der als Parkplatz vorgesehene Bereich ist **großzügig dimensioniert und überwiegend eben**, was die Erreichbarkeit begünstigt. Derzeit **ist jedoch die Anzahl der für Menschen mit Behinderung reservierten Parkplätze noch nicht festgelegt**, was ein Aspekt ist, der vertieft und geregelt werden muss.

### 4. Zugang zu den Anlagen und Nutzbarkeit

Der Zugang zu den Liftanlagen ist durch einen **Höhenunterschied** gekennzeichnet, der durch ein **neues Bauelement** überwunden werden kann, das Folgendes umfasst:

- eine **Treppe**,
- eine **Rampe** zur Überwindung des Sockelgeschosses,
- einen **Aufzug**.

Innerhalb dieser Struktur befinden sich der **Ticketschalter** und **der Eingang zu den Anlagen**. Aus Sicht der Barrierefreiheit stellt das **ausschließliche Vorhandensein von Drehkreuzen** ein potenzielles Problem dar, insbesondere für bestimmte Nutzergruppen.

## 5. Seilbahnen

Auf der Strecke **Carbonera–Polzone** wurde der bisherige Zweisitzer-Sessellift durch eine **10er-Gondelbahn mit automatischer Kupplung und ebenerdigem Einstieg** ersetzt, eine Lösung, die einen direkten Zugang ermöglicht und für den Einsatz bei Schneeverhältnissen ausgelegt ist.

Auf der Strecke **Polzone–Cima Bianca** wurde die bestehende Anlage durch einen **6er-Sessellift** ersetzt.

Weitere Maßnahmen betrafen:

- die **Wiedereröffnung des Bereichs Capanno** durch die Installation einer **versetzten Zweisitzer-Sesselbahn**;
- die **Generalüberholung der 3er-Sesselbahn Ferrantino**.

## 6. Hütten und Beherbergungsbetriebe

Es ist eine vollständige Sanierung der beiden Hütten (Zwischenhütte und Berghütte) vorgesehen, mit dem Ziel:

- das Beherbergungsangebot zu erweitern,
- die Qualität der Gemeinschaftsräume zu verbessern,
- besser **zugängliche und** je nach Nutzungsart **differenzierte** Räumlichkeiten zu gewährleisten.

Derzeit wird die Zugänglichkeit der Anlagen **durch die Schneedecke begünstigt**, die es ermöglicht, die Höhenunterschiede zwischen den Einstiegshöhen und den Nutzungsebenen auszugleichen.

**PREDAZZO S.I.T. BELLAMONTE Spa (ITALIEN)**



## SKIGEBIET: PREDAZZO (ITALIEN)



*„Das Skigebiet Alpe di Lusia im Trentino besteht aus zwei miteinander verbundenen Hängen: Predazzo-Bellamonte, nach Süden ausgerichtet und im Val di Fiemme gelegen; Moena-Ronchi, nach Norden ausgerichtet und im Val di Fassa gelegen. Beide Talstationen der Skilifte sind mit einem Skibus erreichbar, der sie mit den örtlichen Unterkünften verbindet, und verfügen über Parkplätze und Toiletten für Menschen mit Behinderung. Im Skigebiet „ „ sind zwei Sportvereine tätig, die sich dafür einsetzen, Aktivitäten für Menschen mit körperlichen, sensorischen und geistigen Behinderungen anzubieten.*

*Dabei handelt es sich um den ASD Sportabili APS ([www.sportabili.org](http://www.sportabili.org)) mit Sitz in Predazzo, der auch über eine logistische Unterstützung in unmittelbarer Nähe der Talstation der Seilbahn in Bellamonte verfügt, mit entsprechenden Parkplätzen, die für Menschen mit Behinderungen reserviert sind; sowie Fiemme Fassa Sport Inclusivo ([www.fiemmefassasportinclusivo.it](http://www.fiemmefassasportinclusivo.it)) mit Sitz in Castello-Molina di Fiemme, der erst kürzlich gegründet wurde.*

*Auf der Seite von Bellamonte, die Gegenstand der Untersuchung ist, befinden sich zehn der zwanzig Skipisten des Skigebiets (6 blaue, 3 rote, 1 schwarze) sowie ein Snowpark mit Anlagen für Freestyle-Fans, eine Fan-Piste für die Kleinsten und zwei Boardercross-Strecken.*

*Das Gebiet wird insgesamt von 8 modernen Liftanlagen mit einer Förderleistung von 2200–2600 Personen/Stunde bedient: Auf der Seite von Bellamonte stehen*

*eine 10er-Gondelbahn, eine 8er-Gondelbahn und zwei 4er-Sessellifte mit automatischer Kupplung zur Verfügung. Menschen mit Behinderung wird der Zugang über reservierte Fahrspuren und automatische Toröffnungen gewährleistet, wobei die Unterstützung sowohl beim Ein- als auch beim Aussteigen durch das Personal der Skilifte sowie durch die Begleiter der Vereine ASD Sportabili und Fiemme Fassa Sport Inclusivo sichergestellt wird.*

*Bellamonte bietet auch Alternativen zum Skifahren.*

*Ein malerischer, 4,5 Kilometer langer Naturlehrpfad auf präparierten Wegen, der zu Fuß oder mit Schneeschuhen im stillen Herzen des Naturparks Paneveggio begehbar ist und spektakuläre Ausblicke auf die Pale di San Martino (UNESCO-Dolomiten) und die Lagorai-Kette bietet. Eine 2,1 Kilometer lange Rodelbahn in den verschneiten Wäldern, die sicheren Spaß für alle Altersgruppen garantiert.*

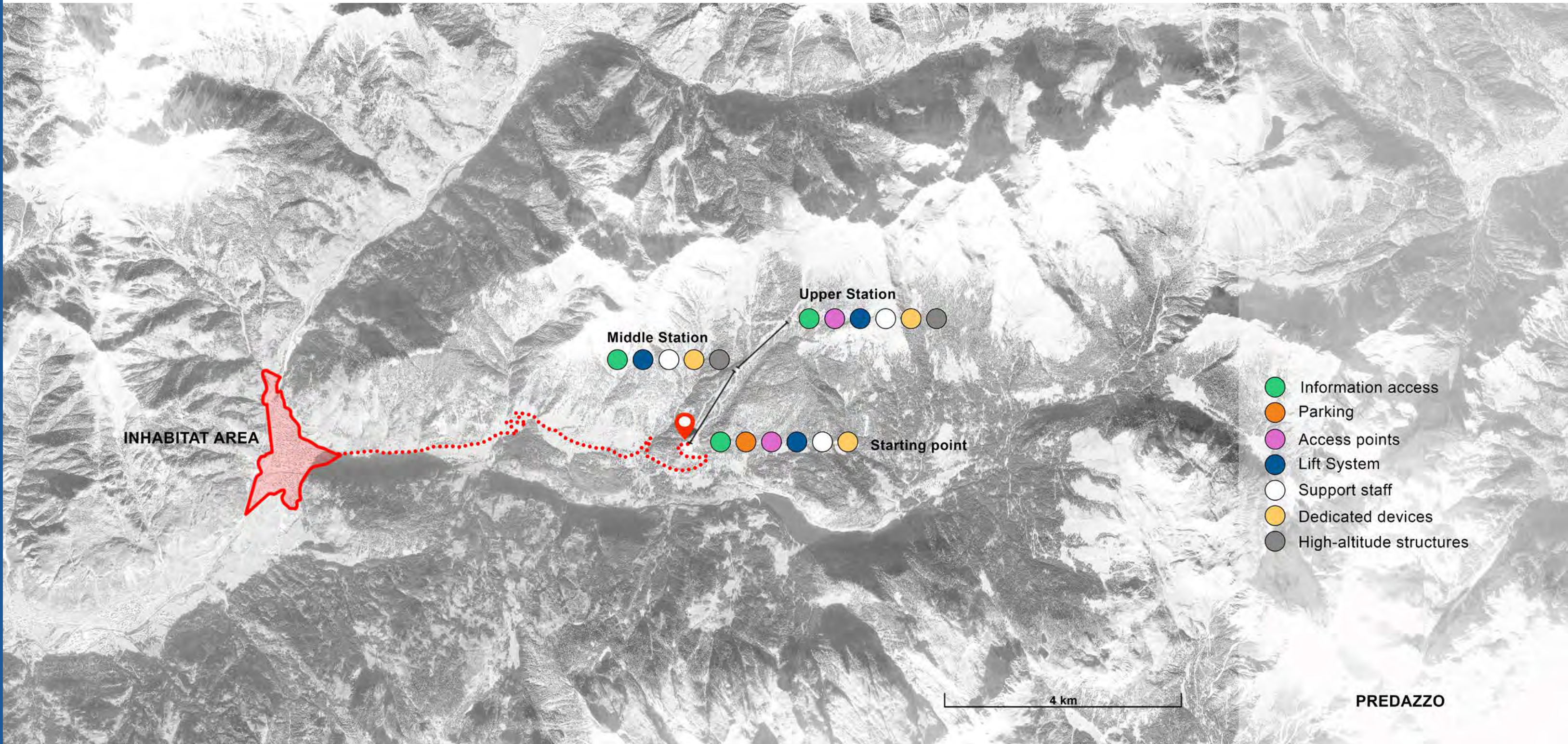
*ASD Sportabili, Fiemme Fassa Sport Inclusivo, die Schule der Finanzpolizei in Predazzo und die Skischule verfügen über Skilehrer und Ausbilder, die für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung qualifiziert sind; auf Anfrage werden auch Hilfsmittel zum Skifahren zur Verfügung gestellt.*

*Beherbergungsbetriebe verschiedener Art (Hotels, Bed & Breakfast, Ferienwohnungen, Campingplätze), kulturelle und sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen sowie gastronomische Angebote runden das touristische Angebot ab”.*

[Predazzo S.I.T. Bellamonte Spa]



Predazzo. Barrierefreie Bereiche an der Talstation.





Predazzo. Parkplatzbereich und Zugangsrampe zur Talstation.  
Predazzo. Barrierefreier Bereich in der Nähe des Ticketschalters.



Predazzo. Drehkreuze und separater Zugang.

Predazzo. Geräte für Monoski und Dualski mit eigenem Eingang.

Predazzo. Hilfspersonal und ebenerdiger Zugang zu den Kabinen.

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET (GEBIET PREDAZZO)

### 1. Geografische Lage und Beherbergungsmöglichkeiten

Das Skigebiet liegt etwa **6,5 km von Predazzo** entfernt, dem Zentrum, in dem sich die **wichtigsten Beherbergungsbetriebe** des Gebiets konzentrieren. Die Lage ermöglicht eine bequeme Tagesnutzung, unterstützt durch ein externes, aber angrenzendes Beherbergungsangebot.

### 2. Ankunftsbereich und Parkplätze

An der Ankunft befindet sich ein **ebenerdiger Parkplatz**, was die Barrierefreiheit begünstigt. Die **für Menschen mit Behinderung reservierten Stellplätze** werden **flexibel verwaltet**, wobei die Anzahl der Plätze je nach Bedarf durch den Einsatz von mobilen Absperrungen angepasst werden kann.

Auf derselben Ebene wie der Parkplatz befindet sich der **Sitz des Vereins SportABIL in Predazzo**, der auch als Anlaufstelle und operative Unterstützung für Menschen mit Behinderung dient.

### 3. Vertikale Verbindungen und barrierefreie Wege

Die Hauptseilbahn (**Gondelbahn**) befindet sich auf einer **höheren Ebene als der Parkplatz** und ist über ein **Rampensystem** verbunden, das einen kontinuierlichen und barrierefreien Höhenunterschied überwindet.

Von der Seilbahnstation aus sind über eine **Reihe von Rampen** folgende Einrichtungen erreichbar:

- **Toiletten,**
- **Abstellraum für Skiausrüstung** für Menschen mit Behinderungen.

### 4. Spezielle Dienstleistungen und Hilfsmittel

Zur Unterstützung der Mobilität vor Ort stehen **handgefertigte Transportwagen** zur Verfügung, die für den **Transport von Monoskis und Dualskis** konzipiert sind und den Transfer sowie die Vorbereitung auf die sportliche Aktivität erleichtern.

### 5. Lifтанlagen

Der Zugang zum **Einstiegsbereich der Seilbahn** ist mit einem **barrierefreien**

**Drehkreuz** ausgestattet, das auch Menschen mit Behinderung einen kontrollierten Zugang ermöglicht und so ein höheres Maß an Inklusion bei der Nutzung der Anlage gewährleistet.

## **6. Überlegungen zur Barrierefreiheit**

Das Skigebiet verfügt über eine **auf Barrierefreiheit ausgerichtete Organisation**, die sich durch folgende Merkmale auszeichnet:

- ebenerdige Parkplätze und eine flexible Verwaltung der reservierten Stellplätze,
- Vorhandensein einer spezialisierten Anlaufstelle (SportABILI),
- durchgängige Barrierefreiheit der Wege durch Rampen,
- Bereitstellung spezieller Hilfsmittel für den behindertengerechten Skisport.

Insgesamt stellt der Standort ein **bedeutendes Beispiel für die Integration von Skianlagen und Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen** dar.

## MADRISA - KLOSTERS (SCHWEIZ)



## SKIGEBIET: MADRISA – KLOSTERS (SCHWEIZ)



*„Das Skigebiet Madrisa liegt in der Region Davos Klosters im Kanton Graubünden in der Schweiz. Mit einer Höhe zwischen 1.137 und 2.617 Metern über dem Meeresspiegel bietet das Gebiet auf 45 Kilometern Pisten und Wegen ein breites Spektrum an Wintersportmöglichkeiten. Madrisa ist als Familien- und Freizeitberg der Region bekannt und hat mit seinem Konzept der Barrierefreiheit neue Maßstäbe im Schweizer Alpentourismus gesetzt.*

*Eine Besonderheit ist die 6er-Sesselbahn Schaffürggli, die erste kinder- und rolstuhlgerechte Sesselbahn der Schweiz. Sensoren erkennen automatisch die Anwesenheit von Kindern in der Gruppe, während die einstellbare Einstiegshöhe allen Gästen einen sicheren und komfortablen Zugang garantiert.*

### *Anlagen:*

- 4er-Gondelbahn*
- 6er-Sesselbahn*
- 2er-Sesselbahn*
- 4 Skilifte*
- 4 Zauberteppiche (240 m)*

*Madrisa bietet 30 Kilometer abwechslungsreiche Skipisten, eine 7,7 km lange Rodelbahn, winterliche Panoramawanderwege und eine Schneeschuhwanderroute für Naturliebhaber. Im Übungsgebiet Madrisa-Land können Kinder- s und Anfäng-*

*er ihre ersten Schritte auf Skiern machen, während erfahrene Skifahrer die breiten, sonnigen Pisten genießen können. Der Fokus liegt ganz klar auf Familie, Spaß und Barrierefreiheit.*

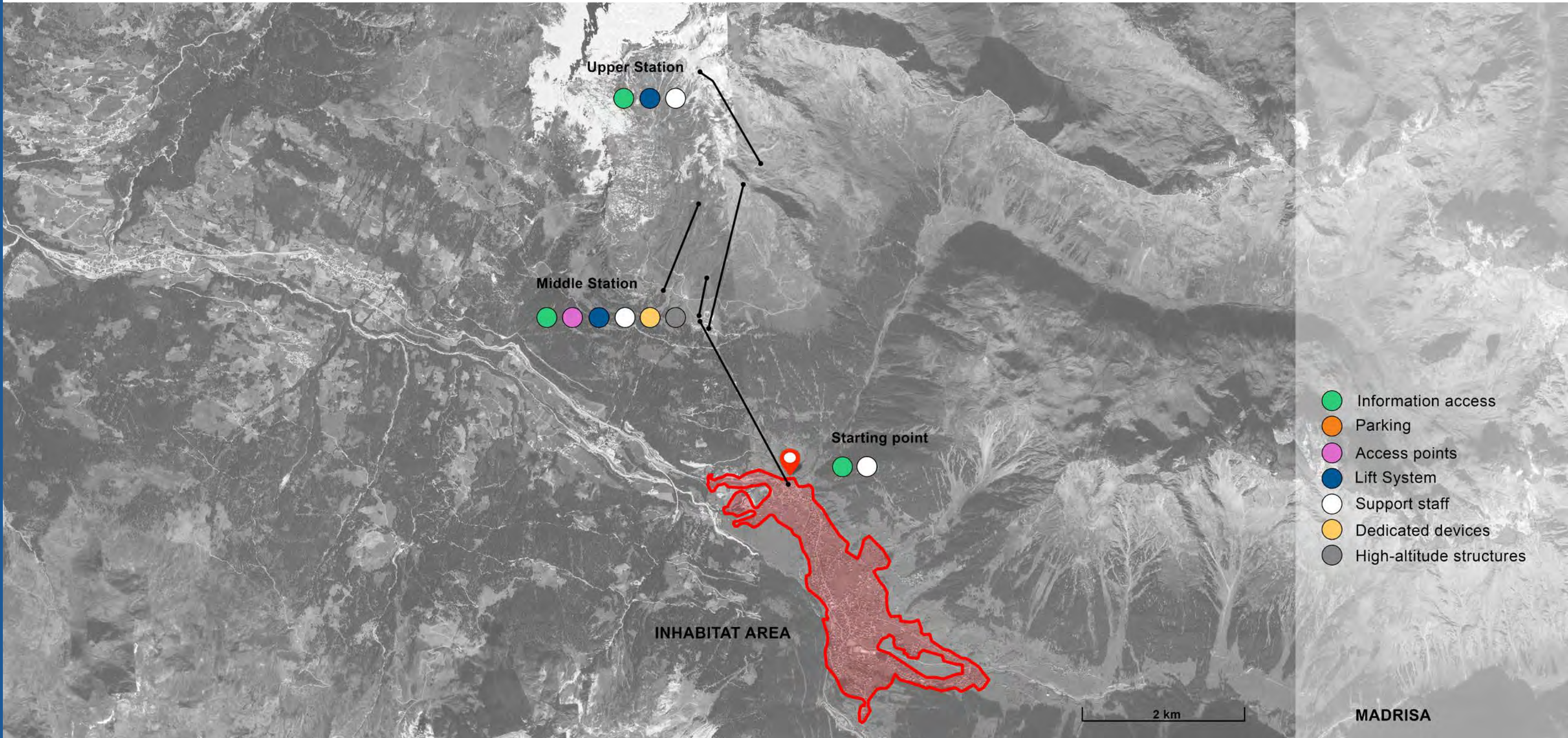
*Kulinarische Genüsse erwarten die Besucher im gesamten Skigebiet: Das Selbstbedienungsrestaurant Madrisa-Alp an der Bergstation serviert regionale Spezialitäten mit Panoramablick, während der Madrisa-Hof herzliche Gastfreundschaft und Tischservice bietet. An der Talstation lädt die Pizzeria Madrisa-Mia die Gäste zu italienischen Klassikern ein, während die gemütliche Zügenhüttli direkt an der Piste authentischen Alpencharme bietet. Weite Sonnenterrassen auf dem Plateau laden zum Entspannen und Genießen der Bergatmosphäre ein.*

*Zudem stehen Skischulen und ein Sportgeschäft mit Skidepot zur Verfügung. Regelmäßige öffentliche Veranstaltungen bereichern das vielfältige Angebot zusätzlich. Mit seiner sonnigen Lage, den modernen Einrichtungen und dem aufrichtigen Engagement für Inklusion ist Madrisa wahrlich ein Winterjuwel für alle“.*

[Madrisa]



Madrisa-Klosters. Beherbergung mit bodengleichem Anschluss an die Zwischenstation.





Madrisa-Klosters. Parkplatzbereich in unmittelbarer Nähe des Liftzugangs.

Madrisa-Klosters. Bereiche und Wege in der Nähe der Kasse.

Madrisa-Klosters. Drehkreuze für den Zugang zu den Gondelbahnen an der Talstation.

Madrisa-Klosters. Unterstützungspersonal mit mobiler Rampe für die Gondelbahn.



Madrisa-Klosters. Ausrüstung für die Nutzung und den Transport von Monoskis.

Madrisa-Klosters. Eingangstore am Eingang der Zwischenstation.

Madrisa-Klosters. Monoskifahrer am Eingangstore und beim Einstieg in den Sessellift.

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET MADRISA (KLOSTERS DORF – DAVOS)

### 1. Geografischer Kontext und Lage

Das Skigebiet **Madrisa** liegt **in der Nähe des Ortskerns von Klosters Dorf** im Gebiet **Davos**, ist leicht erreichbar und in das lokale Stadtgefüge integriert.

### 2. Ankunftsbereich und Parkplätze

Der Parkplatz vor der **Talstation der Gondelbahn** ist **für Menschen mit Behinderung reserviert** und weist eine **leichte Neigung nach unten** auf. Der Bereich wird **ständig schneefrei** gehalten, wodurch auch bei starker Schneelage Sicherheit und Nutzbarkeit gewährleistet sind.

Der Zugang zur Anlage erfolgt **ohne Skiausrüstung**, was das Anfahren und Einsteigen erleichtert.

### 3. Seilbahn und Ein- und Ausstieg

Die Kabinen haben eine Einstiegshöhe von etwa **30 cm über dem Boden**. Das Ein- und Aussteigen von Rollstuhlfahrern erfolgt über eine **mobile Rampe, die vom Personal bedient** wird und aktive und sichere Unterstützung gewährleistet. Die **gleiche Konfiguration** wird auch an **der Bergstation** angewendet, wodurch Kontinuität bei den Ausstiegsmodalitäten gewährleistet ist.

### 4. Räumlichkeiten und Dienstleistungen an der Bergstation

Auf **der Ausstiegsebene** befinden sich:

- der Zugang zu den **Sanitäranlagen**,
- ein **großes Restaurant**,
- der Ausgang zu den **Außenbereichen**.

**Der Umstieg vom Rollstuhl auf den Monoski** erfolgt auf derselben Ebene, da der **Schnee auf gleicher Höhe mit dem Boden vorbereitet** wird, wodurch Höhenunterschiede vermieden und der Transfer erleichtert werden. Von dieser Ebene aus gelangt man zum **Sessellift**.

## 5. Einstiegsbereich zum Sessellift

Der Bodenbelag des Einstiegsbereichs besteht aus **Kunststoff**, der für **den Skibetrieb** geeignet ist.

Für **Monoskifahrer** sind **am Boden markierte Richtungstreifen** vorgesehen, die eine korrekte Positionierung beim Einsteigen ermöglichen. Der Vorgang erfolgt zwischen **zwei Sitzen**, nachdem der Bediener die **Trennhandlaufstange** entfernt hat.

Eine weitere konstruktive Maßnahme ermöglicht es, **die Höhe der Einstiegsebene zu variieren**, was **Kindern** den Einstieg erleichtert.

## 6. Lösungen für die saisonale Barrierefreiheit

Von Bedeutung ist die Lösung, **die den Bahnsteig der Ankunftsstation auch im Sommer zugänglich** macht. Bei Schneefreiheit beträgt der Höhenunterschied zwischen dem Bahnsteig und dem Außenbereich etwa **40 cm**; dieser Höhenunterschied wird durch **permanente Rampen** überwunden, die im Winter **von Schnee bedeckt** sind und sich in die Nutzfläche einfügen.

## 7. Hilfsmittel für die Mobilität im Außenbereich

Es steht ein **Rollstuhl mit Allradantrieb** zur Verfügung, der es Menschen mit Behinderung ermöglicht, **die Wege des Gebiets zu befahren** und dabei auch **erhebliche Steigungen** zu überwinden, wodurch sich die Nutzungsmöglichkeiten der Umgebung erweitern.

## 8. Überlegungen zur Barrierefreiheit

Das Skigebiet Madrisa zeichnet sich durch einen **fortschrittlichen und integrierten Ansatz in Sachen Barrierefreiheit** aus, der sich durch folgende Merkmale auszeichnet:

- durchgängige Wege zwischen Parkplätzen, Anlagen und Dienstleistungen,
- spezifische technische Lösungen für den Behindertensport,
- qualifizierte operative Unterstützung durch das Personal,
- Fokus auf die Nutzbarkeit im Winter und Sommer.

## KAUNERTALER GLETSCHER (ÖSTERREICH)



## SKIGEBIET: KAUNERTALER GLETSCHER (ÖSTERREICH)



*„Für kurze Zeit kann man der Zivilisation entfliehen und sich von einer weißen Bergwelt mit weitläufigen, naturbelassenen Pisten, unberührten Neuschneehängen und bestem Skivergnügen verzaubern lassen. Die Höhenlage von 2.150 m bis 3.113 m garantiert perfekte Schneesverhältnisse. Das Skigebiet erstreckt sich über das gesamte Talbecken im hinteren Kaunertal, am Ende der Gletscherstraße. Drei moderne Gondelbahnen führen zu den schönsten Bergpässen über 3.000 m an der Grenze zu Italien. Falginjoch, Karlesjoch und Weißseejoch bieten ein herrliches Bergpanorama.*

*Neu in diesem Winter: Der Sonnenlift – der perfekte Skilift für Kinder und Wiedereinsteiger! Sonnenhungrige Skifahrer können sich auf 55 Pistenkilometer freuen, die mit dem Tiroler Qualitätssiegel ausgezeichnet sind. Zu den Highlights zählen Abfahrten mit bis zu 1.000 m Höhenunterschied, die Black Ibex als steilste Piste Österreichs und der Kaunertal Snow Park (im Frühjahr durchgehend geöffnet) mit einem 2 km langen „Nature Run“ und vielen tollen Events.*

*Eine frühzeitige Buchung ist immer empfehlenswert: Wenn Sie den Skipass für den Kaunertaler Gletscher online kaufen, erhalten Sie bis zu 30 % Frühbucherrabatt. Je früher Sie buchen, desto günstiger ist der Skipass“.*

[Kaunertaler Gletscher]

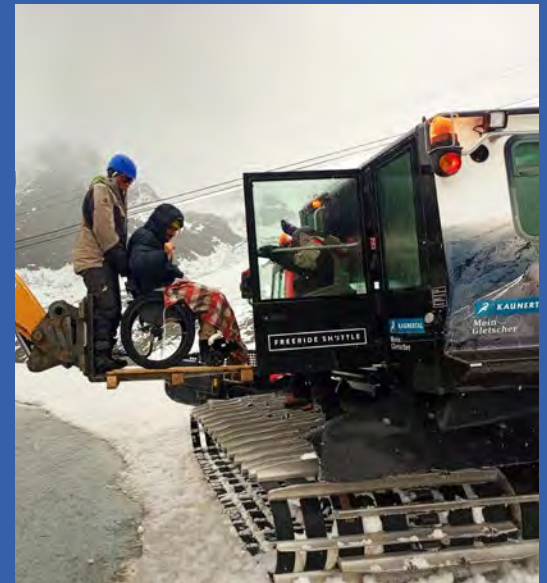




Kauertaler Gletscher. Zugang vom Parkplatz zur Anlage und verschneiter Weg zur Gondelbahn.

Kauertaler Gletscher. Eingangsdrehkreuze zur Gondelbahn.

Kauertaler Gletscher. Detail des bodengleichen Zugangs zur Seilbahn.



Kaunertaler Gletscher. Servicegebäude (Restaurant): Außenansicht vom Parkplatz und Innenbereich.

Kaunertaler Gletscher. Kunststoffbelag; Details entlang der Anlagenbereiche.

Kaunertaler Gletscher. Fortgeschrittenes Training mit einem speziell ausgerüsteten PistenBully („Pistenraupe“).

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET KAUNERTALER GLETSCHER

### 1. Geografische Lage und Erreichbarkeit

Das Skigebiet liegt an den Hängen des **Kaunertaler Gletschers**, etwa **30 km vom Ort Kaunertal entfernt**. Die Zufahrt erfolgt über die **Kaunertaler Gletscherstraße**, eine etwa **25 km** lange mautpflichtige Privatstraße, die sich durch einen bedeutenden landschaftlichen Wert auszeichnet und bis auf eine Höhe von **2.500 m ü.d.M.** führt, wo sich der Fahrzeugankunftsbereich befindet.

Während der Wintersaison kann der Parkplatz auch mit **dem Sessellift von tiefer gelegenen** Stationen entlang der Panoramastraße erreicht werden.

### 2. Ankunftsbereich und Parkplätze

Auf 2.500 m Höhe befindet sich ein **leicht abfallender Parkplatz**, der direkt mit den Servicebereichen und den Aufstiegsanlagen verbunden ist. Die Lage und die durchgängigen Wege ermöglichen einen direkten Zugang zu den wichtigsten Einrichtungen ohne komplizierte Umwege.

### 3. Serviceeinrichtungen im Tal

Vom Parkplatz aus gelangt man zu **einer großzügigen Beherbergungsanlage**, die Folgendes umfasst:

- **Bar-Restaurant**,
- **Sanitäranlagen**,
- direkte Verbindungen zu **den Aufstiegsanlagen**, bestehend aus einer **Seilbahn mit hoher Kapazität** und einem **Sessellift**.

Beide Anlagen führen auf eine Höhe von ca. **3.200 m ü.d.M.** und gewährleisten den Zugang zu den hochgelegenen Skigebieten.

### 4. Seilbahn – Lösungen für die Barrierefreiheit

Die **Seilbahn** bietet wichtige Lösungen hinsichtlich Barrierefreiheit und Besuchermanagement.

Der Zugang für **Menschen mit Behinderung auf einem Monoski** erfolgt über einen

**schneebedeckten Weg**, der in einen **Gummibelag** mündet **und** in **zwei getrennte, voneinander getrennte Wege** unterteilt ist:

- einen **Weg für Menschen mit Behinderung auf einem Skier**, der durch einen **speziellen Kunststoffbelag** gekennzeichnet ist, der das Gleiten erleichtert,
- ein **separater gummierter Weg** für Nutzer, die ohne **Skier an Bord** gehen.

Der spezielle Weg führt direkt zur Kabine, in deren **Mitte** sich **eine Matte befindet**, die für die Stabilität und Manövrierfähigkeit des Monoskis beim Einsteigen sorgt.

### **5. Ergänzende Aufstiegsanlagen**

Neben der Seilbahn gibt es einen **Sessellift**, der dazu beiträgt, die Redundanz des Aufstiegsystems und die Verteilung der Besucherströme auf die Skigebiete in den Höhenlagen zu gewährleisten.

### **6. Mobilitätshilfen und operative Unterstützung**

Zur Unterstützung der Mobilität von Menschen mit Behinderung steht ein **PistenBully („Pistenraupe“)** zur Verfügung, dessen **geräumige Kabine** mit **Gurten zur Befestigung von Rollstühlen** ausgestattet wurde, was einen sicheren Transport auch auf verschneitem Gelände und bei erheblichen Steigungen ermöglicht.

### **7. Überlegungen zur Barrierefreiheit**

Das Skigebiet Kaunertaler Gletscher zeichnet sich durch einen **spezialisierten Ansatz zur Barrierefreiheit in Höhenlagen** aus, wobei folgende Punkte hervorzuheben sind:

- die Integration von Straßeninfrastruktur, Anlagen und Dienstleistungen,
- spezielle Planungslösungen für den behindertengerechten Skisport,
- eine klare Trennung der Besucherströme,
- Verfügbarkeit spezieller Fortbewegungsmittel für den Schnee.

**SÖLLERECKBAHN - OBERSTDORF (DEUTSCHLAND)**



**OBERSTDORF  
KLEINWALSERTAL**  
Bergbahnen

**SKIGEBIET:  
SÖLLERECKBAHN – OBERSTDORF  
(DEUTSCHLAND)**



*„Das Söllereck ist ein familienfreundliches Ski- und Wandergebiet in den Allgäuer Alpen, das am nordwestlichen Rand von Oberstdorf im südlichsten Teil Deutschlands an der Grenze zu Österreich liegt.*

*Als Teil des Netzwerks der Oberstdorf-Kleinwalsertal Bergbahnen (OK Bergbahnen) bildet es zusammen mit Fellhorn/Kanzelwand, Nebelhorn, Ifen, Walmendingerhorn und Heuberg einen wesentlichen Bestandteil der regionalen Bergtourismusinfrastruktur. Dank seiner Topografie, seines breiten Freizeitangebots und seiner konsequenten Familienorientierung gilt das Söllereck als ein äußerst barrierefreies und schwellenloses Bergerlebnis.*

*Dieses Engagement ist tief in der Identität der Marke OK Bergbahnen verwurzelt und spiegelt sich beispielsweise auch am Nebelhorn wider, wo der barrierefreie Nordwandsteig auf 2.224 Metern den Zugang zum Herzen der alpinen Landschaft ermöglicht.*

*Das Gebiet Söllereck erstreckt sich rund um den 1.706 Meter hohen Gipfel. Es zeichnet sich durch moderate Höhenunterschiede und leicht abfallendes Gelände aus und bietet sowohl im Sommer als auch im Winter ein breites Spektrum an Aktivitäten. Im Winter können Besucher verschiedene leichte und mittelschwere Skipisten genießen, die ideal für Anfänger und Familien sind.*

*Zu den Einrichtungen gehören Skischulen, ein Übungsgelände für Kinder und eine moderne Beschneiungsanlage, die für hohe Schneesicherheit sorgt.*

*Im Sommer verwandelt sich das Söllereck in ein beliebtes Wanderziel mit gut ausgebauten, familienfreundlichen Wegen, darunter Themen- und Abenteuerpfade. Zu den weiteren Attraktionen gehören ein Hochseilgarten im Wald, das Söllli-Kugelrennen, eine überdimensionale Holzrutschbahn, und der Allgäu Coaster, eine ganzjährig geöffnete und wetterunabhängige Alpine Coaster-Bahn, die besonders bei Kindern und Familien beliebt ist.*

*Der wichtigste Zugang zum Gebiet ist die Söllereckbahn, eine hochmoderne 10er-Gondelbahn, die 2021 erbaut wurde. Sie ist vollständig barrierefrei und bietet Besuchern mit eingeschränkter Mobilität oder mit Kinderwagen einen bequemen Zugang zum Berg.*

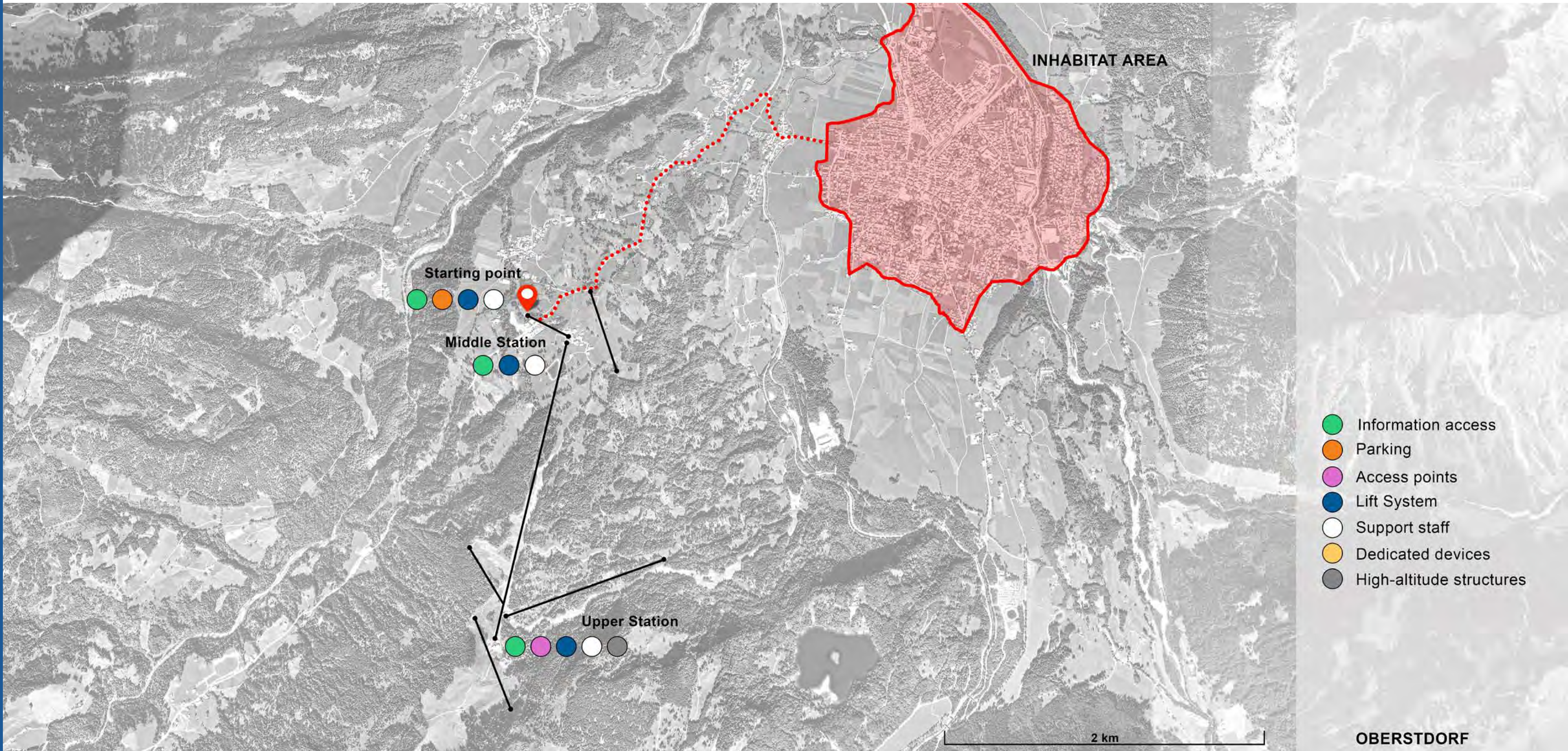
*Zur weiteren Infrastruktur gehören ein 6er-Sessellift mit Wetterschutzhaube und Sitzheizung, drei Skilifte, Anfängerlifte sowie verschiedene Gastronomiebetriebe, darunter Berg- und Talrestaurants, die regionale Küche anbieten.*

*Der Söllereck wird besonders wegen seiner überschaubaren Größe, der zuverlässigen Schneesicherheit und der hohen Servicequalität geschätzt. Für Familien bietet er ein authentisches Erlebnis in der alpinen Natur, ohne dabei aufdringlich zu wirken: ein perfekter „Einsteigerberg“ in die Welt des alpinen Sports, der dennoch den unverfälschten Charakter der Alpen bewahrt“.*

[Söllereckbahn-Oberstdorf]



Söllereckbahn-Oberstdorf. Blick auf die Sesselliftanlage.





Söllereckbahn-Oberstdorf. Ausgewiesene Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Kasse an der Talstation.

Söllereckbahn-Oberstdorf. Zugang zu den Anlagen im Tal, Eingangsdrehkreuze.

Söllereckbahn-Oberstdorf. Bodengleicher Einstieg in die Gondelbahn an der Talstation.



Söllereckbahn-Oberstdorf. Neue Serviceeinrichtungen in der Nähe der Zwischenstation.

Söllereckbahn-Oberstdorf. Zwischenstation: Zugang zur Gondelbahn über Drehkreuze.

Söllereckbahn-Oberstdorf. Barrierefreie Servicebereiche an der Bergstation.

## BESCHREIBUNG – SKIGEBIET OBERSTDORF (Fallstudie Söllereckbahn)

### 1. Allgemeiner Überblick über das Skigebiet

Das Skigebiet **Oberstdorf** besteht aus **fünf Lifтанlagen**, die jeweils zu einer eigenen Gesellschaft gehören; in den letzten Jahren koordiniert jedoch eine **einzige Dienstleistungsgesellschaft** die Marketingaktivitäten des gesamten Systems.

Bei der Besichtigung vor Ort wiesen die lokalen Betreiber darauf hin, dass die **winterliche Nutzung durch Skifahrer mit Behinderung begrenzt ist**, auch aufgrund der Nähe zu Skigebieten, die als besser für den Behindertenski geeignet gelten. Im Gegensatz **dazu** sind die **Strategien und Zukunftspläne im Bereich der Barrierefreiheit** überwiegend auf die Sommersaison ausgerichtet, in der **eine bedeutende Anzahl von Menschen mit Behinderungen** anzutreffen ist, die von Outdoor-Aktivitäten und dem Genuss der Alpenlandschaft angezogen werden.

### 2. Lage der Söllereckbahn

Die **Söllereckbahn** befindet sich etwa **5 km vom Zentrum von Oberstdorf** entfernt. Der Zugang zur Anlage erfolgt über drei verschiedene Punkte:

- **zwei Zugänge an Parkplätzen entlang der Straße**, die sich auf **unterschiedlichen Höhen** befinden;
- ein **dritter Zugang**, der einige hundert Meter höher in der Nähe einer Zwischenstation liegt.

Dieser letzte Zugang wird **von Menschen mit Behinderungen kaum genutzt**, vor allem wegen des Fehlens von speziellen Parkplätzen.

### 3. Parkplätze und Verbindungen zur Talstation

Von den Parkplätzen entlang der Straße gelangt man zur **Talstation der Seilbahn**:

- **direkt vom Parkplatz** auf der unteren Höhe über einen **leicht abfallenden** Weg;
- vom oberen Parkplatz über eine **überdachte Fußgängerbrücke**, die es ermöglicht, die Straße zu **überqueren** und so die Kontinuität und Sicherheit des Weges gewährleistet.

Die Zugangsmöglichkeiten sind aus logistischer Sicht zweckmäßig, obwohl sie nicht speziell für eine nennenswerte Anzahl von Nutzern mit Behinderungen konzipiert wurden.

#### 4. Nutzung der Seilbahn für adaptives Skifahren

In allen beobachteten Fällen steigt die **Person mit Behinderung auf dem Monoski im Rollstuhl in die Seilbahn** ein, während der **Monoski in die nächste Kabine verladen wird**.

Diese Vorgehensweise ermöglicht es, die Schwierigkeiten beim direkten Einsteigen mit der Skiausrüstung zu überwinden, wobei die Abwicklung der Vorgänge dem Personal überlassen wird.

#### 5. Ankunft in der Bergstation und Organisation der Abfahrt

An der Bergstation angekommen, steigt die Person mit Behinderung **vom Rollstuhl auf den Monoski um**. Der **Rollstuhl wird dann zur Mittelstation gebracht**, wo die Skipisten enden. Diese Organisation ermöglicht es:

- die Abfahrt bis zur Zwischenstation zu beenden,
- den Rollstuhl am Ende der Piste wiederzufinden,
- dieselbe Strecke für eine **zweite Abfahrt** zurückzulegen, was eine wiederholte Nutzung der Anlage ermöglicht.

#### 6. Serviceeinrichtungen

Die **Serviceeinrichtungen** befinden sich überwiegend an der Bergstation, wo es eine **Unterkunft mit Bar und Restaurant** gibt.

Barrierefreie Sanitäreinrichtungen befinden sich in den Stationen der kürzlich renovierten Anlage und stellen eines der modernsten Elemente in Bezug auf die Barrierefreiheit dar.

#### 7. Überlegungen zur Barrierefreiheit

Das Skigebiet Oberstdorf und insbesondere die Söllereckbahn weisen **eine funktionale Barrierefreiheit** auf, **die jedoch nicht vorrangig auf den behindertengerechten Wintersport ausgerichtet ist**. Zu den wichtigsten festgestellten Merkmalen gehören:

- Betriebslösungen, die die Nutzung der Anlagen auch für Menschen mit Behinderungen ermöglichen,
- eine begrenzte Spezialisierung der Infrastruktur für den adaptiven Skisport,
- eine stärkere strategische Ausrichtung auf **die Sommersaison** und die inklusive Nutzung des Gebiets bei Schneemangel.

**GROSSER ARBER (DEUTSCHLAND)**



## SKIGEBIET: GROSSER ARBER (DEUTSCHLAND)



*„Der Große Arber ist das zentrale Skigebiet des Bayerischen Waldes und zeichnet sich insbesondere durch seine übersichtliche Struktur, die hohe Benutzerfreundlichkeit und die starke Familienorientierung aus.*

*Bei der Besichtigung wurde deutlich, wie kompakt und leicht befahrbar die verschiedenen Abschnitte sind. Die Pisten rund um den Gipfel und auf dem Mittelgebirgsplateau bieten eine große Auswahl an Strecken, die speziell für Familien, Anfänger und fortgeschrittene Skifahrer konzipiert sind. Gleichmäßige Neigungen, großzügige Breiten und klar strukturierte Linien sorgen für ein hohes Maß an Sicherheit und Orientierung.*

*Ein Schlüsselement des Gebiets ist das ArBär Children's Land, das über separate Lernbereiche, kindgerechte Förderbänder und leicht zugängliche Übungspisten verfügt. Diese pädagogisch strukturierten Abschnitte erleichtern den kleinen Gästen den Einstieg in den Skisport und bieten eine organisierte Lernumgebung. Auch die angrenzenden Familienpisten wurden speziell so konzipiert, dass sie flüssige Skibewegungen ermöglichen und gleichzeitig genügend Abwechslung für unterschiedliche Könnensstufen bieten.*

*Die Höhenlage und die Beschneiungsanlage garantieren zuverlässige Schneeverhältnisse während der gesamten Saison. Dank der überwiegend nach Norden ausgerichteten Pisten bleibt die Schneequalität konstant hoch.*

*Die Liftanlagen, darunter moderne Gondelbahnen und mehrere Sessellifte, bieten einen effizienten und familienfreundlichen Transport mit kurzen Wartezeiten und komfortablem Einsteigen.*

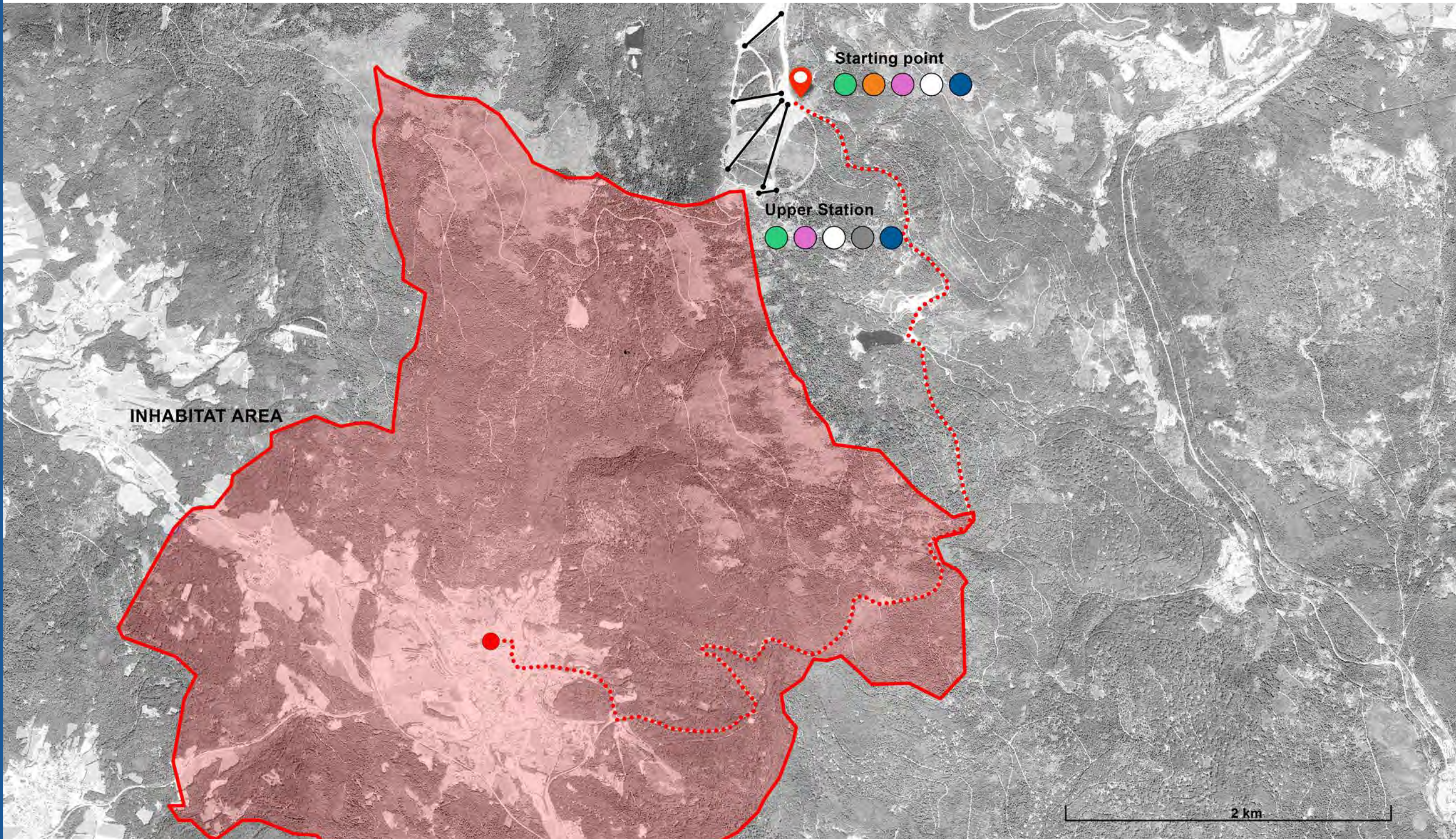
*Abgerundet wird das Gesamtangebot durch mehrere Bergrestaurants, die gemütliche Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort und familienfreundliche Rastplätze bieten. Zudem sorgen zwei Skiverleihstationen und moderne Skidepots für einen besonders bequemen Zugang zum Skigebiet.*

*In der Region sind mehrere Skischulen tätig, die ein breites Angebot an Kursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bieten. Neben den Skipisten erweitern eine eigene Rodelbahn und markierte Winterwanderwege das Angebot zusätzlich, so dass Familien und Gäste den Arber auch ohne Skier genießen können”.*

[Großer Arber]



Großer Arber. Blick auf die Gondelbahn (ArberWoidlife161021mf148).



- Information access
- Parking
- Access points
- Lift System
- Support staff
- Dedicated devices
- High-altitude structures

ARBER



Großer Arber. Ankunftsbereich mit Parkplätzen in der Nähe der Talstation.  
 Großer Arber. Detail der Bushaltestelle und des direkten Zugangs zur Gondelbahn mit Aufzug



Großer Arber. Drehkreuze am Zugang zur Anlage und mobiles Plattformsystem für die Gondelbahn.

Großer Arber. Einer der Ausgänge der Gondelbahn (Talstation) und Detail des Aufzugturms im Bergbereich.

## **BESCHREIBUNG – SKIGEBIET GROSSER ARBER** (Bayerischer Wald-Nationalpark)

### **1. Geografische Lage und allgemeine Erreichbarkeit**

Das Skigebiet **Großer Arber** liegt im **Nationalpark Bayerischer Wald** und zeichnet sich durch eine **gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr** aus. Die **Bushaltestelle** befindet sich **direkt vor dem Eingang der Talstation** und bildet ein intermodales Zugangssystem, das die Abhängigkeit vom Individualverkehr verringert und eine inklusive Nutzung des Gebiets fördert.

### **2. Zugänge zur Talstation und Überwindung von Höhenunterschieden**

Der Eingang zur Talstation ist mit einem **Aufzug** ausgestattet, der die **Überwindung des Höhenunterschieds** zwischen der Straßenebene und dem Anlagenbereich, einschließlich der **Ebene des Ticketschalters**, ermöglicht.

Ein **zweiter Aufzug**, der sich in der Nähe des Bereichs „*Spielplatz an der Bergstation Großer Arber*“ befindet, verbindet den **unteren Parkplatz** mit der **oberen Ebene der Station** und gewährleistet **so barrierefreie Wege** im gesamten Zugangsbereich.

### **3. Zugang zur Gondelbahn und Einstiegsmodalitäten**

Der Zugang zur **Gondelbahn** wird durch **Drehkreuze** geregelt, die **für Rollstuhlfahrer nicht direkt nutzbar sind**; es ist jedoch ein **seitlicher Durchgang** vorgesehen, der **vom Personal geöffnet** werden kann, um einen begleiteten Zugang zu ermöglichen.

Das Einsteigen in die Kabine erfolgt über eine **mobile Rampe**, die den Höhenunterschied zwischen dem Boden und der Kabinenschwelle überbrückt. Während des Ein- und Aussteigens **wird die Anlage vom Personal verlangsamt**, um angemessene Sicherheitsbedingungen für Nutzer mit eingeschränkter Mobilität zu gewährleisten.

### **4. Bergstation und Raumaufteilung**

Die Ankunft in der Höhe erfolgt an der **Bergstation der Seilbahn**, die **etwas höher liegt als das Hüttengebiet**. Ein **eigener Aufzug** verbindet die Bergstation mit der unteren Ebene, wo sich befinden:

- ein **bereits bestehendes Gebäude**,
- ein **neues Dienstgebäude**, das nach den Kriterien der **universellen Barrierefreiheit** errichtet wurde.

Der neue, barrierefreie Bau ermöglicht:

- **ebenerdigen Zugang**,
- **barrierefreie Sanitäreanlagen**,

- **Innenräume**, die für das **Manövrieren und Drehen von Rollstühlen geeignet sind**,
- **beheizte Räume**, die auch im Winter genutzt werden können.

Durch die Errichtung dieser Anlage konnten **die Zugangsprobleme des ursprünglichen Gebäudes überwunden** und die Nutzung des Erfrischungs- und Aufenthaltsbereichs für Menschen mit eingeschränkter Mobilität erheblich verbessert werden.

### 5. Rechtlicher Rahmen und Planungsansatz

Das Gebiet hat die vom **Bayerischen Staatsministerium für Tourismus** geförderte **regionale Checkliste für die Zertifizierung „Reisen für Alle“** als Referenz übernommen und nutzt diese als **Leitfaden für die inklusive Gestaltung** der Infrastruktur. Die gewählten Lösungen berücksichtigen sowohl die **horizontale als auch die vertikale Mobilität** und sehen **schrittweise Maßnahmen** vor, die auf die **saisonalen Besucherströme** und die **komplexe topografische Beschaffenheit** des Geländes abgestimmt sind.

### 6. Fehlende Ausstattung und verbleibende Schwachstellen

Trotz des insgesamt hohen Anpassungsgrades **wurde kein System für den Verleih und die Aufbewahrung von angepassten Ausrüstungsgegenständen** an den Tal- oder Bergstationen **festgestellt**. Die Verwaltung der persönlichen Ausrüstung erfordert daher eine **eigenständige Planung seitens der Nutzer** und stellt einen Bereich dar, in dem künftig Verbesserungen möglich sind.

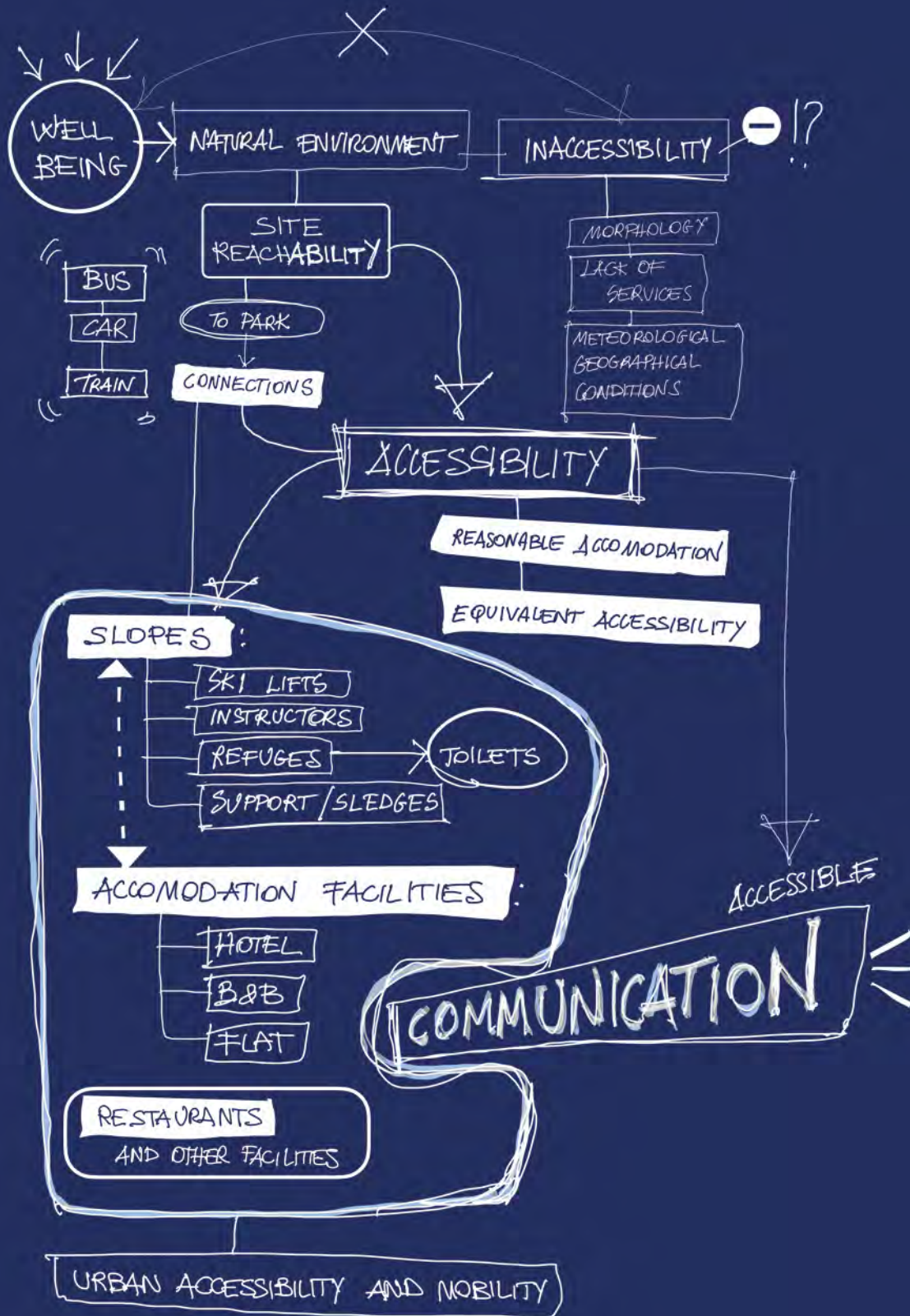
### 7. Zusammenfassung der umgesetzten Barrierefreiheitslösungen

Das Skigebiet Große Arber hat ein **integriertes Barrierefreiheitskonzept** entwickelt, das mit der regionalen Checkliste „Reisen für Alle“ im Einklang steht und sich in folgende Schlüsselemente gliedert:

1. **Barrierefreier Zugang** durch Aufzüge und ebene Wege;
2. **Zertifizierter Einstieg in die Gondelbahn** mit mobiler Rampe und Unterstützung durch das Personal;
3. **Barrierefreie Dienstleistungen** im Tal- und Bergbereich, die den gesetzlichen Standards entsprechen;
4. **Effiziente Intermodalität** zwischen öffentlichen Verkehrsmitteln und Seilbahnen.

### 8. Abschließende Überlegungen zur Barrierefreiheit

Das Skigebiet Große Arber ist ein **bewährtes Beispiel für die systematische Anwendung der Grundsätze der universellen Barrierefreiheit** im alpinen Skisport. Auch wenn einige spezielle Dienstleistungen für den behindertengerechten Skisport fehlen, zeigen die bereits umgesetzten und die laufenden Maßnahmen eine **schrittweise Angleichung an die europäischen Standards der Inklusion**, wodurch das Gebiet zu einer wichtigen Referenz für barrierefreies Design in komplexen Naturlandschaften wird.



### 1. Barrierefreiheit und Nutzbarkeit in Skigebieten: Welche operativen Hinweise?

#### 1.1 Vorwort

Die Barrierefreiheit von Skigebieten kann nicht nach denselben Paradigmen angegangen werden, die für den Hochbau oder städtische öffentliche Räume gelten. Wie die im Rahmen des Projekts Ski-Ability durchgeführten Besichtigungen gezeigt haben, erfordern die geografischen, morphologischen und klimatischen Bedingungen in Berggebieten eine spezifische Ausgestaltung des Konzepts der Barrierefreiheit. Auch der Ansatz nach den Prinzipien des Universal Design erfordert eine Vertiefung – bis hin zu einer Neuformulierung –, wenn es um das Thema Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Skigebieten geht, da die Bedingungen in natürlichen und verschneiten Umgebungen eine Perspektive erfordern, die Planung, Organisation, Information, Schulung, spezifische Ausrüstung und barrierefreie Kommunikation integriert.

In solchen Kontexten sind Eingriffe in die Umwelt oft begrenzt oder marginal, da die natürliche Landschaft erhalten bleiben muss und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Vorhandensein oder Fehlen von Schnee bestehen. In diesem Sinne stellt die Barrierefreiheit eher eine organisatorische und kommunikative als eine infrastrukturelle Herausforderung dar. Das Konzept der Nutzbarkeit, verstanden als Beziehung zwischen den Merkmalen der Umgebung und den subjektiven Bedürfnissen des Menschen, nimmt in solchen Kontexten eine zentrale Rolle ein.

Vor diesem Hintergrund sind die vorliegenden Leitlinien nicht als verbindliches Dokument zu verstehen, das Empfehlungen oder Verfahren enthält, deren Befolgung zu einem barrierefreien Skigebiet führt; sie stellen vielmehr einen Leitfaden

dar, der dem/den Betreiber(n) des Skigebiets dabei helfen soll, sich mit der Frage der Barrierefreiheit auf korrekte und umfassende Weise auseinanderzusetzen, d. h. sie sind als Instrument zu verstehen, das es ermöglicht, alle Fragen und die Zusammenhänge zwischen ihnen zu verdeutlichen, um sie auf korrekte Weise anzugehen, ohne dabei etwas auszulassen. Wie in Kapitel 2 gezeigt, sind die Variablen in der Tat so zahlreich, dass Empfehlungen und Hinweise von Standort zu Standort unterschiedlich ausfallen müssten.

Hinzu kommt, dass Barrierefreiheit ein dynamischer, sich ständig weiterentwickelnder Prozess ist, der nicht anhand einer einfachen Checkliste bewertet werden kann. Richtigerweise lassen sich Barrierefreiheitsstufen definieren, die durch eine objektive Beschreibung der angebotenen Dienstleistungen zum Ausdruck kommen, sodass die Person mit Behinderung unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und der Bedingungen, unter denen sie den Ort aufsucht, beurteilen kann, ob diese zufriedenstellend sind oder nicht.

Es liegt auf der Hand, dass jeder Skifahrer, unabhängig von seinen Fähigkeiten (ob Sportler oder Anfänger), seine Kleidung anpassen und sich vor allem mit den Hilfsmitteln, den Skiern, ausstatten muss, die es ihm ermöglichen, sich auf dem Schnee fortzubewegen, d. h. eine verschneite Piste hinunterzufahren. Wenn dies zweifellos für jeden gilt, gilt es umso mehr für eine Person mit Behinderung.

In Bezug auf die verschiedenen Behinderungen (motorisch, sensorisch und kognitiv) werden Skifahrer mit sensorischer Behinderung (blinde Menschen) und mit kognitiver Behinderung stets begleitet und fahren mit einem für ihre Begleitung ausgebildeten Führer. Aus diesem Grund konzentrieren sich die praktischen Hinweise hauptsächlich auf Skifahrer mit motorischen Behinderungen, die hingegen völlig selbstständig sein können. Der als Referenz dienende Skifahrer ist insbesondere eine Person mit motorischer Behinderung, die selbstständig ins Skigebiet kommt, um einen Tag im Schnee zu verbringen (ausgeschlossen sind daher Paralympioniken

oder organisierte Gruppen). Für alle Arten von Behinderungen ist es unerlässlich, dass Kommunikation und Informationen in barrierefreiem Format verfügbar sind und präzise sowie aktuelle Angaben zu den Dienstleistungen sowie zur Barrierefreiheit und Nutzbarkeit der Anlagen liefern.

### *1.2 Die Rolle der barrierefreien Kommunikation*

Der Zugang zu Informationen, von der Buchung von Dienstleistungen über organisatorische Unterstützung bis hin zur Begleitung, ist grundlegend, um inklusive Erlebnisse zu gewährleisten. Dieses Thema, das alle Formen von Behinderungen (motorisch, sensorisch, kognitiv) betrifft, spielt eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung eines vollständig barrierefreien touristischen Angebots. Für Menschen mit sensorischen oder kognitiven Behinderungen, die oft von Begleitpersonen begleitet werden, stellen die Klarheit und die Auffindbarkeit von Informationen die erste Stufe des Zugangs zum Erlebnis dar.

Der Einsatz inklusiver Technologien, wie barrierefreie Websites gemäß dem European Accessibility Act, das Vorhandensein von audiodeskribierten Inhalten oder die Verfügbarkeit von kognitiven Vermittlern und visuellen Hilfsmitteln, sind wesentliche Elemente für die Selbstständigkeit der Nutzer.

### *1.3 Soziale Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit in Skigebieten*

Das Thema fügt sich in einen breiteren theoretischen Rahmen ein, der auf die Prinzipien der sozialen Nachhaltigkeit zurückzuführen ist, wie sie in den Zielen 3, 10, 11 und 17 der Agenda 2030 formuliert sind, die die Entwicklung inklusiver, sicherer, widerstandsfähiger und nachhaltiger Städte und Siedlungen fördert. Die Ausweitung dieses Paradigmas auf den alpinen Kontext erfordert eine integrierte und multi-skalare Interpretation von Nachhaltigkeit, die ökologische, sozioökonomische und kulturelle Dimensionen miteinander verbindet, unter besonderer Berücksichtigung der geomorphologischen und klimatischen Besonderheiten dieser Gebiete.

In dieser Perspektive bedeutet die Anwendung der Prinzipien von Inklusion und



Gesundheit und Wohlergehen für alle und in jedem Alter gewährleisten.



Ungleichheit innerhalb der Länder und zwischen den Ländern verringern.



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Die Mittel zur Umsetzung stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung erneuern.

Resilienz im Berggebiet, die Alpengebiete nicht nur als dezentrale oder Erholungsräume anzuerkennen, sondern als komplexe Orte, die durch dynamische Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt geprägt sind und die eine Raumordnungspolitik benötigen, die auf gleichberechtigten Zugang, die aktive Beteiligung lokaler Gemeinschaften und die Aufwertung lokaler Identitäten ausgerichtet ist.

Die Gewährleistung einer effektiven Nutzbarkeit der Räume und Aktivitäten – auch unter kritischen Umweltbedingungen – bedeutet die Anwendung inklusiver Planungs- und Managementansätze, die den Bedürfnissen einer Vielzahl von Akteuren gerecht werden und Ungleichheiten beim Zugang zu Dienstleistungen, natürlichen Ressourcen sowie kulturellen und Freizeitangeboten verringern.

Zusammenfassend erfordert dies eine kritische Reflexion über die Rolle von Skigebieten im Rahmen der Agenden für nachhaltige Entwicklung, wobei Managementmodelle gefördert werden, die Umweltwerte, soziale Belange und langfristige Nachhaltigkeit im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit und territorialen Zusammenhalt integrieren.

## ***2. Die Flow-Chain für Barrierefreiheit: Struktur und Ziele***

### *2.1 Definition und Ziele der Flow-Chain*

Um die Variablen und die Wechselbeziehungen zwischen ihnen, die die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit eines Skigebiets bestimmen, zu erfassen und zu definieren, wurde es als sinnvoll erachtet, eine grafische *Flow-Chain* zu erstellen. Es handelt sich um ein Analyse- und Planungsinstrument, das dazu dient, eine Reihe von Aktivitäten, Bedingungen, Akteuren und funktionalen Interaktionen, die zur Erreichung eines bestimmten Ziels oder zur Inanspruchnahme einer Dienstleistung beitragen, in sequenzieller und logischer Form darzustellen.

Dieses Modell stellt eine operative Prozesskarte dar, die nützlich ist, um kritische

Punkte zu identifizieren, Ressourcen zu optimieren und die Kohärenz zwischen den verschiedenen Phasen der Nutzererfahrung zu gewährleisten, insbesondere in komplexen und sektorübergreifenden Kontexten.

Im konkreten Fall der Barrierefreiheit im Bergtourismus wurde die *Flow-Chain* eingesetzt, um die Gesamtheit der Schritte, Handlungen und Bedingungen, die für die Nutzung eines Skigebiets durch Menschen mit Behinderungen unerlässlich sind, systematisch und operativ darzustellen.

Dieses methodische Instrument ermöglicht es, die gesamte Nutzererfahrung sequenziell und integriert darzustellen, von der Planungsphase der Erfahrung bis zur tatsächlichen Ausübung der sportlichen Aktivität, wobei kritische Knotenpunkte entlang des Weges sowie gegebenenfalls vorhandene Indikatoren für organisatorische und operative Effizienz (IEO) hervorgehoben werden.

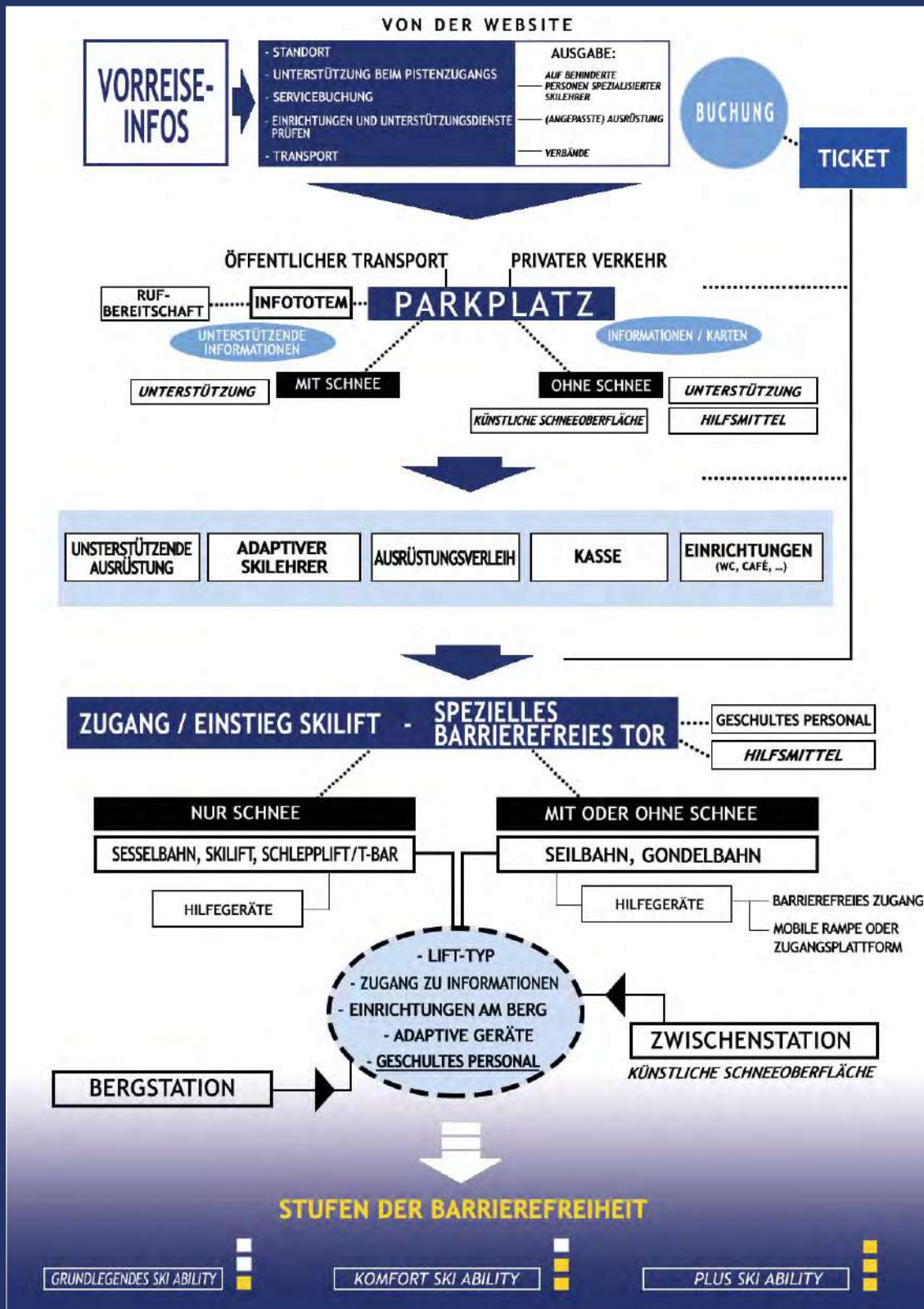
Anhand dieser Darstellung lassen sich zudem progressive Stufen der Barrierefreiheit definieren, die es ermöglichen, differenzierte Planungs- und Managementmaßnahmen entsprechend dem erreichten oder angestrebten Grad an Inklusion auszurichten. Die *Flow-Chain* stellt somit ein strategisches Instrument zur Unterstützung einer inklusiven Planung und Verwaltung dar, das sowohl bei der Ex-ante-Bewertung als auch bei der Überwachung der tatsächlichen Zugangsbedingungen zu Räumen und Dienstleistungen nützlich ist.

### *2.2 Gliederung der Flow-Chain*

Die *Flow-Chain* gliedert sich in drei Hauptphasen:

- Phase 1: Informationen vor der Fahrt
- Phase 2: Ankunft und Empfang
- Phase 3: Zugang zu den Anlagen und Nutzung der Pisten

Jede Phase erfordert eine detaillierte Planung, die die Verfügbarkeit von Ausrüstung, Dienstleistungen, Personalschulung und technologischen Lösungen berücksichtigt.



### 3. Phase 1: Informationen vor der Anreise

#### 3.1 Barrierefreie Informationen

Die Vorbereitungsphase des touristisch-sportlichen Erlebnisses, die bei der Angebotssplanung oft vernachlässigt wird, stellt einen entscheidenden Moment für die Inklusion dar. Die Informationssuche und die Reiseplanung sind Aktivitäten, die die Möglichkeit, das Erlebnis zu genießen, beeinflussen, insbesondere für Menschen mit Behinderungen, die auf zuverlässige, detaillierte und überprüfbare Informationen angewiesen sind. In diesem Zusammenhang spielen die Qualität und die Barrierefreiheit digitaler Informationskanäle – in erster Linie die Websites der Skigebiete – eine grundlegende Rolle. Diese Instrumente müssen dem European Accessibility Act entsprechen.

Die Inhalte müssen auch für Menschen mit Seh-, Hör-, motorischen oder kognitiven Behinderungen nutzbar sein, und zwar durch eine korrekte semantische Strukturierung, das Vorhandensein von Textalternativen, die Kompatibilität mit Screenreadern und die Navigierbarkeit per Tastatur.

Neben der Form müssen auch die Inhalte den Kriterien der Inklusion entsprechen und klare, aktuelle und vollständige Informationen zu folgenden Punkten liefern:

- barrierefreie Transportmöglichkeiten, einschließlich entsprechend ausgestatteter Shuttlebusse, reservierter Parkplätze und durchgehender Fußwege;
- Verfügbarkeit von qualifizierten Skilehrern für Menschen mit Behinderungen und deren Kontaktdaten;
- Vorhandensein angepasster Ausrüstung, wie Mobilitätshilfen oder Hilfsmittel zur Gleichgewichtsunterstützung;
- barrierefreie Wege sowohl innerhalb der Anlagen als auch auf den Pisten;
- barrierefreie Sanitäreinrichtungen, Gastronomie und Gemeinschaftsbereiche;
- vereinfachte Online-Buchungsmöglichkeiten mit Unterstützung durch einen Kundendienst, gegebenenfalls mithilfe von Filtern für spezifische Anforderungen.

In diesem Zusammenhang ist die Barrierefreiheit von Informationen nicht nur als Beseitigung technologischer Hindernisse zu verstehen, sondern als Recht auf Wissen und Selbstbestimmung, im Einklang mit den Grundsätzen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, insbesondere den Artikeln 9 und 21.

### *3.2 Personalisierung des Erlebnisses*

Barrierefreie Informationen bilden die Grundlage für eine inklusive Tourismusgestaltung, die die Vielfalt der Menschen wertschätzt und Erlebnisangebote bereitstellt, die sich wirklich an die spezifischen Bedürfnisse einer möglichst großen Zahl von Nutzern anpassen lassen. In diesem Sinne ergänzt das Prinzip der Personalisierung das Prinzip der Universalität und bildet einen Ansatz, der im Einklang mit dem Universal Design steht – und nicht darauf abzielt, das Erlebnis zu standardisieren, sondern es flexibel, modular und offen zu gestalten.

Diese Vision auf die Nutzung eines Skigebiets anzuwenden bedeutet, ein System zu schaffen, das präzise, zeitnah und kohärent auf individuelle Bedürfnisse reagieren kann: nicht nur in Bezug auf den physischen Zugang zu den Anlagen, sondern auch hinsichtlich der zwischenmenschlichen, informativen und organisatorischen Aspekte des gesamten Erlebnisses.

Beispielsweise sollte eine sehbehinderte oder blinde Person in der Lage sein:

- im Voraus einen Skilehrer buchen, der auf die Kommunikation während des Skifahrens spezialisiert ist;
- einen betreuten und sicheren Treffpunkt festlegen, der bei der Ankunft leicht zu finden ist;
- Sprach- oder taktile Informationen zu den Strecken, den Anlagen und den verfügbaren Dienstleistungen erhalten.

Ebenso könnte eine Person mit einer motorischen Behinderung Folgendes benötigen:

- spezielle Räume zum Umziehen;
- Liftanlagen, die mit den verwendeten Hilfsmitteln kompatibel sind;

- Personal, das für die Unterstützung beim Auf- und Abstieg gemäß festgelegten Verfahren geschult ist.

Personalisierung ist in diesem Zusammenhang nicht als Ausnahme oder nachträgliche Anpassung zu verstehen, sondern als ursprüngliches Planungskriterium, das Ausgrenzung vorwegnimmt und verhindert. Dies steht im Einklang mit den internationalen Empfehlungen von Organisationen wie der Weltorganisation für Tourismus (UNWTO), die eine Sichtweise des Tourismus als universelles Recht fördert und Praktiken unterstützt, die auf die aktive Inklusion von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet sind.

## **4. Phase 2: Ankunft und Empfang**

### *4.1 Empfang vor Ort*

Nach der Ankunft im Skigebiet beginnt für den Nutzer mit Behinderung die Phase des Empfangs vor Ort, in der logistische, zwischenmenschliche und umgebungsbezogene Aspekte miteinander verflochten sind.

Diese Phase stellt einen zentralen Knotenpunkt bei der Schaffung einer inklusiven und positiven Erfahrung dar, in der die wahrgenommene Qualität der Dienstleistungen von der durchgängigen Barrierefreiheit zwischen Transport, Infrastruktur und Unterstützungsdiensten abhängt.

Der physische Zugang zum Skigebiet ist ein erster wichtiger Aspekt. Unabhängig davon, ob der Nutzer mit öffentlichen Verkehrsmitteln, speziellen Shuttlebussen oder privaten Fahrzeugen anreist, müssen sofortige und sichere Nutzungsbedingungen gewährleistet sein. Barrierefreie Parkplätze müssen sich in der Nähe der Anlagen befinden, einen ebenen, stabilen und hindernisfreien Untergrund haben und, soweit möglich, überdacht sein, um bei widrigen Wetterbedingungen Schutz zu bieten.

Die für Berggebiete typische Wettervariabilität wirkt sich direkt auf die lokale Mobilität aus: Bei Schneefall sind Lösungen für den sicheren Transport von Hilfsmitteln wie Monoskiern, Schneerollstühlen oder angepassten Ausrüstungen erforderlich; bei



Schneefreiheit kann der Einsatz von synthetischen Oberflächen (z. B. *synthetic snow surface*) die Durchgängigkeit der Wege gewährleisten und Barrieren sowie Rutschgefahren vermeiden.

Gastfreundschaft beschränkt sich nicht auf die bauliche Anpassung der Räume. Sie kommt vor allem durch ein gut durchdachtes System von Unterstützungsdiensten zum Ausdruck, die darauf ausgelegt sind, flexibel und zeitnah auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Dazu gehören:

- Totems oder Rufvorrichtungen, um Hilfe anzufordern;
- die Möglichkeit, sich mit dem Ausbilder oder einem spezialisierten Begleiter an einem vereinbarten, barrierefreien und leicht auffindbaren Treffpunkt zu treffen;
- gut ausgestattete, barrierefreie Infopoints mit geschultem Personal, das im Umgang mit Menschen mit verschiedenen Behinderungen kompetent ist;
- vollständig barrierefreie und gut ausgeschilderte Toiletten, Cafés, Ticketschalter, Wartebereiche und Gastronomiebereiche;
- Verleih von angepasster Ausrüstung mit der Möglichkeit der individuellen Anpassung an die Fähigkeiten und Vorlieben des Nutzers.

Die Empfangsphase stellt eine Schnittstelle zwischen Landschaft und Individuum dar, in der die gebaute Umwelt und der menschliche Faktor zusammenwirken, um die Kontinuität des Erlebnisses, Entscheidungsautonomie und gefühlte Sicherheit zu gewährleisten.

Dieser Ansatz steht im Einklang mit den Kriterien der universellen Barrierefreiheit, wie sie in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Art. 9) festgelegt sind, und folgt den Empfehlungen des Universal Design, die darauf abzielen, jede Phase des touristischen Erlebnisses inklusiv, flexibel und von hoher Qualität zu gestalten.



Barrierefreier Zugang auf ebener Erde mit synthetischem Bodenbelag.

Zusammenfassend bedeutet Gastfreundschaft die Schaffung von förderlichen Bedingungen, die den Aufenthalt in den Bergen von einer rein technischen Möglichkeit in ein Erlebnis der Zugehörigkeit und Teilhabe verwandeln, auch in klimatisch und topografisch komplexen Kontexten.

### **5. Phase 3: Anlagen und Pisten**

Der Zugang zu den Lifтанlagen stellt einen entscheidenden Moment im Verlauf des Skierlebnisses für Menschen mit Behinderungen dar, da er den Übergang vom Ausgangsbereich zur operativen Dimension der sportlichen Aktivität markiert. Diese Phase erfordert eine integrierte Planung in vielfältiger Hinsicht: infrastrukturell, organisatorisch, personell und ökologisch.

#### *5.1 Zugang zu den Anlagen*

Die Barrierefreiheit muss bereits ab dem ersten Kontaktpunkt mit der Infrastruktur gewährleistet sein. Die Eingänge dürfen keine herkömmlichen Drehkreuze aufweisen oder müssen durch automatische Systeme mit Schiebetüren oder durch Öffnungen ersetzt werden, die breit genug sind, um den Durchgang von Rollstühlen, Monoskis und anderen Hilfsmitteln zu ermöglichen.

Die ebenerdige Anbindung des Gehwegs an die Zugangsfläche oder alternativ das Vorhandensein von mobilen Rampen sind grundlegende Elemente, um Hindernisse beim Einsteigen zu vermeiden.

Unverzichtbar ist das Vorhandensein von geschultem Personal, das in kritischen Momenten – Ein- und Ausstieg, Orientierung – Hilfe leisten und zwischen den Bedürfnissen der Nutzer mit Behinderungen und den technischen Gegebenheiten der Anlagen vermitteln kann. Die Schulung des Personals muss kontinuierlich und spezifisch erfolgen, unter Berücksichtigung der wichtigsten Arten von Behinderungen und inklusiver Praktiken.



Skifahrer beim Vorbereiten des Monoskis in der Nähe der Zwischenstation Madrisa-Klosters.

### *5.2 Arten von Anlagen und entsprechende Zugangsmodalitäten*

Die Vielfalt der Anlagen hat erheblichen Einfluss auf die Nutzungsmodalitäten:

- Offene, schneebedeckte Anlagen (z. B. Skilifte, T-Bar-Lifte, Sessellifte) sind in der Regel nur mit Schneehilfsmitteln wie dem Monoski zugänglich. Sie erfordern das Vorhandensein von Naturschnee oder alternativ den Einsatz geeigneter künstlicher Oberflächen (*synthetic snow surface*).
- Überdachte Anlagen (z. B. Gondelbahnen, Seilbahnen) bieten ein höheres Maß an Barrierefreiheit und ermöglichen das direkte Einsteigen im Rollstuhl. In solchen Fällen ist die Kontinuität des Bodenbelags entscheidend.

### *5.3 Einfluss der Wetterbedingungen und Übergang zwischen Hilfsmitteln*

Die Wetter- und Schneeverhältnisse sind ein entscheidender Faktor. Bei Schnee ermöglicht die Nutzung von Monoski, Dualski oder Snowkart die Mobilität auf der Piste; bei fehlendem Schnee muss der Zugang hingegen über Strecken aus synthetischem Material (*synthetic snow surface*) gewährleistet werden.

Von entscheidender Bedeutung ist daher die Flexibilität des Systems, das über entsprechend ausgestattete, überdachte und beheizte Umsteigestationen verfügen muss, an denen der Nutzer bequem, sicher und unter komfortablen Bedingungen vom Rollstuhl auf den Monoski oder umgekehrt umsteigen kann. Das Vorhandensein von Bereichen, die für den assistierten Transfer ausgestattet sind, stellt in dieser Phase ein wesentliches Merkmal dar.

### *5.4 Zwischenstationen und Hütten*

Zwischenstationen, Berghütten und Rastplätze entlang der Strecke sind unverzichtbare Orte zum Ausruhen und für geselliges Beisammensein. Ihre Zugänglichkeit ist jedoch für Personen, die Schneehilfsmittel nutzen, oft eingeschränkt.

Es wird empfohlen, an diesen strategischen Punkten Leihrollstühle bereitzustellen, damit die Nutzer den Übergang von verschneiten Flächen auf Innenböden bewältigen können.

igen können, ohne das Erlebnis abbrechen zu müssen.

Solche temporären Hilfsmittel verbessern bei angemessener Handhabung die Selbstständigkeit, verringern den Betreuungsaufwand und fördern eine vollständige Inklusion auch in Bereichen, die nicht direkt mit sportlichen Aktivitäten verbunden sind.

#### *5.5 Angepasste Ausrüstung und technische Unterstützung*

Vollständige Barrierefreiheit setzt schließlich die Verfügbarkeit angepasster Ausrüstung voraus, wie Monoski, Dualski, Snowkarts, Stabilisatoren oder sensorische Hilfsmittel, die alle an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden können. Die Verleihzentren müssen nicht nur die Verfügbarkeit dieser Geräte gewährleisten, sondern auch einen qualifizierten technischen Service für die Anpassung, Wartung und eventuelle Reparatur.

Hinzu kommt die zentrale Rolle spezialisierter Skilehrer, die nach den von Organisationen wie dem International Paralympic Committee (IPC) vorgesehenen Protokollen ausgebildet sind. Ihre Anwesenheit ermöglicht die Gestaltung individueller, sicherer und schrittweiser Trainingsabläufe, die die motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten jeder Person fördern.

Aus normativer Sicht liefert die Norm ISO 21902:2021 (Tourismus und damit verbundene Dienstleistungen – Barrierefreier Tourismus für alle) neben der systematischen Anwendung der Prinzipien des Universal Design, wie sie in Kapitel 1 verstanden und beschrieben werden, nützliche Hinweise zu Ausrüstung und Dienstleistungen, um eine selbstständige, sichere und angenehme Nutzung durch jede Person zu gewährleisten, unabhängig von einer Behinderung.

Zusammenfassend bedeutet die Barrierefreiheit von Anlagen und Einrichtungen, dass die Berge zu einem Raum werden, der alle Formen der Körperlichkeit willkommen heißt und Lösungen bietet, die sich nicht darauf beschränken, den Zugang zu

ermöglichen, sondern die das Erleben und die Beziehung zur natürlichen Umgebung in vollem Umfang und in Würde ermöglichen.

#### *5.6 Wechsel zwischen den Hilfsmitteln*

Einer der grundlegenden Aspekte betrifft den Wechsel zwischen den verschiedenen Hilfsmitteln, die während der Aktivität verwendet werden. Die Rückkehr zu den Anlagen kann beispielsweise den Transfer vom Monoski zum Rollstuhl erfordern, ein Vorgang, der in geschützten, ebenen und gut ausgestatteten Bereichen erfolgen muss, vorzugsweise in Anwesenheit von qualifiziertem Personal, um Komfort und Sicherheit zu gewährleisten.

Wo erforderlich, müssen Hilfsmittel oder Stützstationen für den Wechsel der Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

#### *5.7 Rückkehr zu den Gemeinschaftsbereichen*

Die Rückkehr zu den Gemeinschaftsbereichen (Parkplatz, Kasse, Gastronomiebereich) muss über barrierefreie, ausgeschilderte und beheizte oder schneefreie Wege erfolgen, die ein möglichst nahtloses Erlebnis gewährleisten.

Dieser Weg darf nicht als Nebenschauplatz empfunden werden, sondern als ein Moment, in dem die Person über das Erlebte nachdenken, es mit anderen teilen und ihren Weg positiv abschließen kann.

#### *5.8 Dienstleistungen nach dem Erlebnis*

Von grundlegender Bedeutung ist zudem das Vorhandensein von Unterstützungsangeboten nach der Aktivität, wie zum Beispiel:

- Bereiche zur körperlichen Erholung (mit Bänken, Überdachungen, Trinkbrunnen),
- barrierefreie und beheizte Umkleieräume,
- barrierefreie Duschen und Toiletten,
- Hilfe beim Verladen von Hilfsmitteln in Transportmittel,
- Informationsstellen, um *Feedback* zu geben oder weitere Unterstützung anzubieten.



Einige Beispiele für spezielle Anwendungen. Barrierefreie Wege, synthetische Beläge, mobile Rampen, Zusatzleistungen.

fordern.

Diese oft übersehenen Elemente tragen wesentlich zur Gesamtqualität des Erlebnisses bei und ermöglichen es, die sportliche Aktivität zu einem wiederkehrenden, sicheren und befriedigenden Ritual zu machen.

#### *5.9 Bewertung und Kontinuität*

Die Abschlussphase sollte Möglichkeiten zur Bewertung der Erfahrung beinhalten: barrierefreie Fragebögen, kurze Interviews oder informelle Gespräche mit dem Personal können wertvolle Erkenntnisse für die kontinuierliche Verbesserung des Angebots liefern. Darüber hinaus ist es sinnvoll, wo immer möglich, Vorschläge für einen erneuten Besuch zu unterbreiten, um das Zugehörigkeitsgefühl und die Kontinuität zu stärken.

#### *5.10 Rückmeldung und Kommunikation der Erfahrung*

Die letzte Phase des barrierefreien Skierlebnisses endet nicht mit der physischen Rückkehr, sondern setzt sich idealerweise durch die symbolische und narrative Rückmeldung der durchgeführten Aktivität fort. Das Dokumentieren, Erzählen und Teilen des Erlebten ermöglicht es nicht nur, die individuelle Erfahrung aufzuwerten, sondern trägt auch zu einer umfassenderen Kultur der Barrierefreiheit und Inklusion bei.

Für viele Menschen mit Behinderungen stellt die Möglichkeit, in den Bergen eine bedeutende sportliche Aktivität auszuüben, einen Moment von großer emotionaler, körperlicher und zwischenmenschlicher Wirkung dar. Die Förderung der Erzählung der Erfahrung – durch Bilder, Videos, Tagebücher, Beiträge in sozialen Medien oder Interviews – ermöglicht es, das Selbstwertgefühl zu stärken, ein positives Identitätsgefühl zu fördern und anderen potenziellen Nutzern inspirierende Vorbilder zu bieten. In dieser Hinsicht ist es angebracht, dass Skigebiete virtuelle oder physische Räume für den Austausch von Erfahrungsberichten anbieten und so barrierefreie, vielfältige und authentische Erzählformen fördern.

### *5.11 Partizipative Bewertung*

Die Kommunikation nach dem Erlebnis ist auch ein entscheidender Moment, um Anmerkungen, Vorschläge und Bewertungen von Nutzern, Familienangehörigen und Begleitpersonen zu sammeln. Instrumente wie inklusive Fragebögen (schriftlich, mündlich oder visuell), geleitete Interviews oder *Fokusgruppen* können eine partizipative Bewertung der Erlebnisqualität erleichtern. Diese Daten sind von grundlegender Bedeutung, um die Dienstleistungen zu überwachen, wiederkehrende Schwachstellen zu identifizieren, aber auch um bestehende bewährte Praktiken aufzuwerten.

### *5.12 Sichtbarkeit und Interessenvertretung*

Die Rückmeldung der Erfahrung kann weitreichende Auswirkungen auf sozialer und institutioneller Ebene haben. Geschichten über erfolgreiche Barrierefreiheit regen, wenn sie gut dokumentiert und verbreitet werden, die öffentliche Nachfrage nach Inklusion an, stärken die Rolle der Regionen, die sich für soziale Nachhaltigkeit engagieren, und ermutigen andere Akteure, ähnliche Wege einzuschlagen. In diesem Sinne ist die Kommunikation nicht nur eine abschließende Phase, sondern wird zu einem Instrument der *Interessenvertretung*, des kulturellen Wandels und der partizipativen Planung.

## **6. Barrierefreiheitsstufen: Ski-Ability Basic, Comfort, Plus**

Das Gebirgsgebiet mit seinen geografischen, klimatischen und infrastrukturellen Besonderheiten stellt einen privilegierten Testbereich dar, um den Reifegrad von Maßnahmen zur Inklusion, Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit zu bewerten.

In diesem Zusammenhang stellt das Projekt Ski-Ability ein innovatives und operatives Paradigma dar, das auf die Schaffung von Skigebieten ausgerichtet ist, die tatsächlich für alle Menschen offen sind, unabhängig von den körperlichen, sensorischen oder kognitiven Voraussetzungen der Nutzer.

Durch die Entwicklung der *Flow-Chain*, einem Instrument zur Analyse und Gestaltung des gesamten Skierlebnisses, war es möglich, jede Phase – vom Zugang zu Informationen bis zur Abfahrt auf der Piste – zu identifizieren und zu analysieren und dabei die technischen, zwischenmenschlichen und umgebungsbezogenen Bedingungen hervorzuheben, die für eine uneingeschränkte Nutzung erforderlich sind. Dieser systemische Ansatz ermöglicht es, eine fragmentarische Sichtweise auf Barrierefreiheit zu überwinden und stattdessen die Kontinuität des Erlebnisses, die Qualität der Dienstleistungen und die Würde der beteiligten Personen in den Mittelpunkt zu stellen.

In diesen Kontext fügt sich der Vorschlag einer dreistufigen Klassifizierung der Barrierefreiheit ein, die es ermöglicht, das Engagement der Skigebiete zu staffeln und einen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung zu fördern, auch durch Selbstbewertung:

- **Ski-Ability Basic** definiert das Mindestmaß an Barrierefreiheit mit mindestens einer befahrbaren Strecke und dem Vorhandensein grundlegender Dienstleistungen in der Vorbereitungsphase (Information, Betreuung, barrierefreie Sanitäreinrichtungen und Parkplätze).
- **Ski-Ability Comfort** erweitert das Angebot durch mehr barrierefreie Strecken, eine größere Verfügbarkeit von Leihrollstühlen, weniger Umsteigen, geschultes Personal und verlängerte Öffnungszeiten.
- **Ski-Ability Plus** stellt die höchste Stufe dar, auf der Barrierefreiheit zu einem integralen Bestandteil der Identität des Skigebiets wird: technologisch fortschrittliche Ausrüstung, innovative architektonische Lösungen, aktive Einbindung der lokalen Gemeinschaften und in der Region verwurzelte Inklusionsstrategien.

Diese Klassifizierung ist nicht nur ein Bewertungsraster, sondern ein strategisches *Governance*-Instrument, das Planungsentscheidungen, öffentliche Investitionen und Ausbildungswege lenken kann. Sie spiegelt eine Vision wider, in der Barrierefreiheit nicht mehr als nebensächliche Belastung betrachtet wird, sondern als *Motor* für lokale Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und territorialen Zusammenhalt, im Einklang mit den Zielen 3, 10, 11 und 17 der Agenda 2030, die dazu aufruft, inklusive, sichere, widerstandsfähige und nachhaltige Siedlungen zu schaffen.

Zusammenfassend zeigt das Ski-Ability-Modell auf, wie Sport und Berglandschaft, insbesondere die alpine, Orte aktiver Bürgerschaft sein können, die in der Lage sind, die Vielfalt der Körper und Bedürfnisse aufzunehmen und Wohlbefinden, Zugehörigkeit und Selbstbestimmung zu fördern.



## Anhang: Zusammenfassung der operativen Leitlinien und Checkliste für die Barrierefreiheit von Skigebieten

Dieser Abschnitt stellt eine integrierte Zusammenfassung dar, die die operativen Leitlinien mit einer praktischen *Checkliste* verbindet, um einen umfassenden Überblick über die Maßnahmen zu geben, die erforderlich sind, um ein Skigebiet für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen.

Sie basiert auf der **Flow-Chain**, die das Nutzererlebnis in drei Hauptphasen unterteilt: Vorabinformationen, Empfang und Nutzung der Anlagen.

### 1. Phase: Vorabinformationen

**Operative Hinweise:** Die Vorbereitungsphase bildet den Ausgangspunkt der inklusiven Erfahrung. Sie wird oft unterschätzt, ist jedoch von entscheidender Bedeutung, da sie es dem Nutzer mit Behinderung ermöglicht, seine Reise selbstständig und sicher zu planen. Daher ist es erforderlich, dass die Informationskanäle, *vor allem* die Websites, dem **European Accessibility Act** entsprechen. Dies bedeutet, dass die Inhalte für Menschen mit Seh-, Hör-, motorischen oder kognitiven Behinderungen durch eine korrekte Strukturierung, Textalternativen und Kompatibilität mit Bildschirmleseprogrammen zugänglich sein müssen. Neben der Form muss auch der Inhalt detailliert und vollständig sein und spezifische Informationen zu **barrierefreien Transportmöglichkeiten, der Verfügbarkeit qualifizierter Betreuer und angepasster Ausrüstung** liefern.

Der Ansatz muss mit dem Prinzip des **Universal Design** im Einklang stehen, das nicht darauf abzielt, das Erlebnis zu standardisieren, sondern es flexibel und an unterschiedliche Bedürfnisse anpassbar zu gestalten.

Beispielsweise sollte eine blinde Person im Voraus einen spezialisierten Begleiter buchen können, während eine Person mit einer motorischen Behinderung spezielle

Räume zum Umziehen benötigen würde.

Die Barrierefreiheit von Informationen stellt ein Recht auf Wissen und Selbstbestimmung dar, wie es in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verankert ist.

#### *Checkliste Schritt für Schritt:*

- Überprüfen Sie, ob die Website des Skigebiets dem **European Accessibility Act** entspricht.
- Überprüfen Sie, ob die Inhalte mit **Screenreadern** kompatibel und per Tastatur bedienbar sind.
- Auf der Website klare Informationen zu folgenden Punkten bereitstellen:
  - **barrierefreie Verkehrsmittel und reservierte Parkplätze.**
  - **Verfügbarkeit qualifizierter Skilehrer.**
  - **Vorhandensein angepasster Ausrüstung.**
  - **barrierefreie Wege** auf den Pisten und in den Einrichtungen.
  - barrierefreie **Sanitäreanlagen** und Gemeinschaftsbereiche.
- **Online-Buchungen** einfach gestalten und durch Unterstützung begleiten.
- Die Möglichkeit bieten, das Erlebnis individuell zu gestalten, beispielsweise durch die **Buchung eines** spezialisierten **Skilehrers** oder **spezieller Bereiche**.

## **2. Phase: Ankunft und Empfang**

**Operative Hinweise:** Nach der Ankunft vor Ort muss der Nutzer mit Behinderung eine logistische und zwischenmenschliche Kontinuität zwischen den verschiedenen Dienstleistungen vorfinden. **Barrierefreie Parkplätze** müssen sich in strategischer Nähe zu den Anlagen befinden und einen **ebenen, stabilen und hindernisfreien Untergrund** aufweisen.

In Bergregionen ist die Wetterunbeständigkeit ein kritischer Faktor; daher sollten

die Parkplätze vorzugsweise **überdacht** sein, und bei Schneefreiheit müssen alternative Wege durch den Einsatz von **synthetischen Oberflächen** (z. B. **synthetic snow surface**) gewährleistet sein.

Die Barrierefreiheit beschränkt sich nicht nur auf die Infrastruktur. Es bedarf eines strukturierten Systems von **Unterstützungsdiensten**, das Folgendes umfasst: **Informationssäulen oder** Notrufsäulen, **Infopoints** mit kompetentem Personal sowie die Möglichkeit, **behindertengerechte Ausrüstung** auszuleihen.

Die Empfangsphase bildet die Schnittstelle zwischen Umgebung und Individuum, wobei Inklusion und das Gefühl der Sicherheit entscheidend für eine positive Erfahrung sind.

#### *Checkliste Schritt für Schritt:*

- Sicherstellen, dass **barrierefreie Parkplätze** in der Nähe der Anlagen liegen und einen **festen, ebenen und hindernisfreien Untergrund** haben.
- Prüfen Sie die Verlegung von **Kunstrasen**, um die Mobilität bei schneefreien Bedingungen zu gewährleisten.
- Stellen Sie **Totems oder Rufvorrichtungen** bereit, um Hilfe anzufordern.
- Leicht erkennbare Treffpunkte mit den Skilehrern einrichten.
- Das Personal an den **Infopoints** schulen, damit es mit Menschen mit verschiedenen Behinderungen kommunizieren kann.
- Sicherstellen, dass **Toiletten, Cafés und Ticketschalter** vollständig barrierefrei und gut ausgeschildert sind.
- Einen **Verleihservice für angepasste Ausrüstung** mit der Möglichkeit zur individuellen Anpassung einrichten.

### **3. Phase: Zugang zu den Anlagen und Nutzung der Pisten**

**Operative Hinweise:** Diese Phase stellt den Übergang zum Skifahren dar und erfordert eine integrierte Planung auf infrastruktureller, organisatorischer und perso-

neller Ebene. Die Zugänge zu den Anlagen müssen barrierefrei sein: Herkömmliche Drehkreuze müssen durch **automatische Systeme mit Schiebetüren** oder breiten Öffnungen ersetzt werden.

Es ist unerlässlich, dass der Weg **eben verläuft** oder alternativ **mobile Rampen** vorhanden sind, um eventuelle Höhenunterschiede zu überwinden. **Geschultes Personal** ist unverzichtbar, um den Nutzer beim Ein- und Aussteigen zu unterstützen.

Das System muss flexibel sein und den Übergang zwischen verschiedenen Hilfsmitteln (z. B. Rollstuhl und Monoski) ermöglichen. Die **Umstiegsunkte** müssen **entsprechend ausgestattet, überdacht und beheizt** sein, um Sicherheit und Komfort zu gewährleisten.

Entlang der Strecke sollten die Zwischenstationen und Hütten mit **Leihrollstühlen** ausgestattet sein, damit sich der Nutzer nahtlos von den verschneiten Flächen auf die Innenböden bewegen kann. Vollständige Barrierefreiheit wird durch die Verfügbarkeit von **anpassbaren, individuell einstellbaren Ausrüstungen** und einen **qualifizierten technischen** Wartungsdienst gewährleistet.

#### *Checkliste Schritt für Schritt:*

- Entfernen Sie herkömmliche Drehkreuze und installieren Sie **automatische Systeme mit Schiebetüren** oder breiten Durchgängen.
- Stellen Sie sicher, dass der Bodenbelag und der Zugang zu den Anlagen auf **gleicher Höhe** liegen, oder installieren Sie **mobile Rampen**.
- Stellen Sie sicher, **dass geschultes Personal** zur Unterstützung beim Ein- und Aussteigen **vorhanden ist**.
- Richten Sie **überdachte und beheizte Umstiegsbereiche** ein.
- Stellen Sie in den Hütten und Zwischenstationen **Leihrollstühle** bereit.
- Stellen Sie eine Auswahl an **angepassten Hilfsmitteln** (Monoski, Dualski, Snowkart, Stabilisatoren) zur Verfügung.

- Einen **qualifizierten technischen Service** für die individuelle Anpassung und Wartung der Hilfsmittel bereitstellen.
- Zusammenarbeit mit **spezialisierten Lehrkräften, die** für den Unterricht von Menschen mit Behinderungen ausgebildet sind.

### Klassifizierung der Barrierefreiheitsstufen

Um das Engagement für Inklusion zu bewerten und zu verbessern, schlägt das Projekt **Ski-Ability** drei Klassifizierungsstufen vor:

- **Ski-Ability Basic:** Mindeststufe. Eine einzige befahrbare Strecke und das Vorhandensein grundlegender Dienstleistungen (Informationen, Hilfe, barrierefreie Toiletten und Parkplätze).
- **Ski-Ability Comfort:** Mittelstufe. Erweitert das Erlebnis durch mehr barrierefreie Strecken, eine größere Verfügbarkeit von **Leihrollstühlen**, weniger Umstiege und geschultes Personal.
- **Ski-Ability Plus:** Fortgeschrittenes Niveau. Barrierefreiheit ist ein fester Bestandteil des Skigebiets, mit technologisch fortschrittlicher Ausrüstung und innovativen architektonischen Lösungen.

Diese Klassifizierung ist nicht nur eine Bewertung, sondern ein **strategisches Governance-Instrument**, das Investitionen und Ausbildungswege lenkt. In Barrierefreiheit zu investieren bedeutet, Berggebiete als Orte der aktiven Bürgerschaft zu gestalten und Wohlbefinden und Selbstständigkeit für alle zu fördern.





Diese Studie befasst sich eingehend mit dem Thema Barrierefreiheit und Nutzbarkeit von Skigebieten im Rahmen des Projekts Ski-Ability, das von der Region Lombardei innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp gefördert und von denselben Einrichtungen kofinanziert wird.

Die Durchführung der Studie begann mit einer Analyse, wie Barrierefreiheit in traditionellen Bau- und Stadtplanungsbereichen auf internationaler Ebene (Universal Design) anerkannt und behandelt wird, um sie anschließend auf den Skibereich zu übertragen und anzupassen. Die Besichtigungen in den Pilotgebieten, die von den der Arbeitsgemeinschaft Arge Alp angehörenden Regionen ausgewählt wurden, lieferten ein aussagekräftiges Bild der Betriebsbedingungen, unter denen sich die verschiedenen Skigebiete hinsichtlich Barrierefreiheit und Nutzbarkeit befinden (in einigen Fällen bereits etabliert, in anderen noch in der Entwicklungsphase), wobei Unterschiede deutlich wurden, die auf die morphologischen Eigenschaften der Standorte und den im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungsschatz zurückzuführen sind.

Die durchgeführte Analyse ermöglichte es, mittels einer *Flow-Chain* eine Methodik zu definieren, die die Betreiber bei der ganzheitlichen Betrachtung der Gesamtsituation, der beteiligten Variablen und der entsprechenden Wechselbeziehungen unterstützt, um systemische – und nicht nur punktuelle – Maßnahmen zu steuern, die auf eine bewusste Steigerung des Zugänglichkeitsniveaus abzielen.

**Alberto Arengi:** Außerordentlicher Professor für Technische Architektur an der Universität Brescia. Sein Hauptforschungsgebiet betrifft die Barrierefreiheit, die Anwendbarkeit und die Auslegung von Vorschriften gemäß den Prinzipien des Universal Design und der ICF.

**Mariachiara Bonetti:** Architektin und Forscherin, promoviert in Architektur und internationaler Zusammenarbeit an der Universität Brescia. Ihre Forschungstätigkeit befasst sich mit Barrierefreiheit und Universal Design nach den Prinzipien der inklusiven Architektur in bebauten Umgebungen in Europa, China und Afrika.

**Fausto Cesena:** Architekt, Lehrbeauftragter für Architekturkomposition am Politecnico di Milano. Er ist vorwiegend beruflich tätig, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich, und verbindet dies mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität. Seine Erfahrung entwickelt sich im ständigen Dialog zwischen Projekt, Forschung und Lehre.